Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 7. Juni 1856. Nr. 261.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 5. Juni. Das schlechte Wetter hat wieder angefangen; es regnet ununterbrochen seit 23 Stunden. Der Kaiser, welcher heut Morgens angekommen ist, reist morgen nach der Loire-Niederung. Der Legislativ-Körper hat einen neuen Credit von 10 Millionen für die Ueberschwemmten votirt. Die Nachrichten von der Loire lauten überaus betrübend.

London, 5. Juni. Beide Häuser des Parlaments haben Sitzungen gehalten. Im Unterhause erklärt Lord Palmerston, daß noch keine Anzeige über die Entlassung Crampton's eingegangen. Was die italienische Frage betreffe, so sei eine Debatte darüber vor der Parlamentsvertagung wünschenswerth gewesen, dürfte aber jetzt bei obschwebenden Verhandlungen nachtheilig wirken.

Im Oberhause versichert Lord Clarendon, daß alle fremden, Italien okkupirenden Mächte sehr gern ihre Truppen zurückziehen möchten.

Dem „Globe" zufolge beruhten die Angaben der „Morning-Post" in Betreff Crampton's auf bloßen Gerüchten von Reisenden; authentische Mittheilungen aus Washington fehlten noch.

Berliner Börse vom 6. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 12 Min., angekommen 9 Uhr 20 Minuten) Staatsschuld-Scheine 86. Prämien-Anleihe $112\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Berbach 156. Commandit-Antheile 132. Köln-Minden $161\frac{1}{2}$. Alte Freiburger 180. Neue Freiburger 169. Friedrich-Wilh.-Nordbahn $62\frac{1}{2}$. Mecklenburger $56\frac{3}{4}$. Oberschlesische Litt. A. $207\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 178. Alte Wilhelmsbahn 218. Neue Wilhelmsbahn 189. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 159. Darmstädter, neue, $137\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $117\frac{1}{4}$. Oesterreichische Credit-Aktien 188. Oesterreichische National-Anleihe $84\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $99\frac{3}{4}$. Anfangs niedriger, bessert sich.

Paris, 5. Juni. Großer panischer Schrecken. 3pCt. Rente 73, 10 Credit-Mobilier-Aktien 1760 comptant, 1710 nach Zeit. Silber-Anleihe $91\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 870. — Abend-Rente: 72, 50.

London, 5. Juni. Consols 95.

Telegraphische Nachrichten.

Malta, 28. Mai. Lord Gough hielt Revue über die hiesigen Truppen; derselbe geht ehestens nach der Krim, um Medaillen mit dem Bilde der Königin den französischen Offizieren und Soldaten zu übergeben. Fortwährend findet hier der Durchzug zurückkehrender Militärs statt.

Turin, 3. Juni. Alfieri Sostegno hat dem Vernehmen nach den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg abgelehnt; der Vicepräsident der Abgeordnetenkammer, Moffa di Lisio, sei an seinerstatt dazu designirt. Ein Vertrag mit Spanien ist wegen Regelung des gegenseitigen Konsularwesens abgeschlossen worden.

Breslau, 6. Juni. [Zur Situation.] Aller Orten würdigt man die Bedeutung der zwischen England und den Vereinigten Staaten eingetretenen Differenzen, ohne daß man, auffälliger Weise, in der Fortschickung des Herrn Crampton eine Verschärfung derselben erblickt. Im Gegentheil ist man sehr geneigt, eine Wohlthat darin zu sehen, nicht blos aus Geringschätzung der diplomatischen Künste oder aus Mißtrauen gegen dieselben, sondern weil Herr Crampton sich wirklich unmöglich gemacht hat, und der Abbruch des diplomatischen Verkehrs den vorhandenen Zündstoff verkohlen lassen dürfte.

Auch die „Times" spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die Entlassung der beiderseitigen Gesandten, Crampton und Dallas, noch keinen Kriegszustand bedeuten würde, oder als nothwendiges Vorspiel einer so verhängnißvollen Tragödie anzusehen sei. „Wir können im Frieden mit Amerika leben — sagt sie — wenn wir auch ohne Diplomatenvertreter daselbst sind; und bei dem Stande, den die Dinge erreicht haben, dürfte sogar die Abwesenheit eines Gesandten bis zu einem gewissen Grad dazu beitragen, die Furcht vor aller Gefahr zu vermindern. Wenn der eine Theil den andern mit Gewalt zum Streit zwingen will, so wird der Wunsch des Friedfertigern um so eher in Erfüllung gehen, je weniger Berührungspunkte zwischen beiden vorhanden sind. Außerdem kommt es uns vor Allem darauf an, Zeit zu gewinnen. Da die Kriegsdrohung ein Wahlmanöver ist, so sind wir vergleichsweise sicher, wenn der Bruch bis nach den amerikanischen Wahlen verschoben bleibt. Am 2. Juni sollte ein Meeting zur Ernennung des Präsidentschafts-Kandidaten stattfinden, und nachher wird, wie die amerikanische Presse erwartet, das Fieber in den Adern des Kabinets von Washington sich von selbst legen."

Sicherlich ist diese besonnene Sprache sehr zu loben; aber kaum dürfte selbst ein beiderseitiger guter Wille ausreichen, den Interessenstreit, welcher sich hinter all' den verschiedenen Differenzpunkten birgt, zu einem gütlichen Austrag zu bringen. Die Herrschaft über Central-Amerika bedeutet die Herrschaft über den stillen Ozean und das Vordringen Nord-Amerikas nach diesem Meeresbecken — ein Vordringen, welches indirekt so eben wieder durch die Anerkennung Walker's befördert wurde — setzt englische Interessen auf das Spiel, welche England nicht Preis geben kann, ohne Gefahr seiner Existenz.

Wenn gleichwohl, wie wir wünschen, der Conflikt jetzt noch nicht zum Ausbruch kommt, so werden wir dies daher viel weniger der Besonnenheit Englands oder Nordamerika's zu danken haben, als der seltsamen Vermischung der central-amerikanischen Frage mit innern Fragen der großen Republik.

„Hier und in England — schreibt mit Bezug hierauf der newyorker Correspondent der „Nat. Ztg" — streitet man sich seit Jahr und Tag über die Auslegung des Clayton-Bulwerschen Vertrages (1850) herum, der beiden Mächten absolute Nichteinmischung in die central-amerikanischen Angelegenheiten zur Pflicht machte, und noch ehe man darüber im Reinen ist, nimmt ein plötzlich hereingesprungener Abenteurer die ganze Situation beim Schopfe, um sie oberst zu unterst zu kehren. Indem die Regierung das Walker'sche Regiment in Nicaragua anerkennt (ist am 14. v. M. geschehen), sanktionirt sie fast ganz unverhohlen jene Bewegung. Ginge die ganze Frage in der Gestalt, die sie zur Zeit angenommen, nur die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten an, so wäre sie für diesseits einfach genug. Denn daß den britischen Prätensionen in Bezug auf Centralamerika endlich ein starker Riegel vorgeschoben werden müsse, darüber sind alle Parteien einig. Selbst wenn darüber der Clayton-Bulwer'sche Vertrag in die Brüche gehen sollte, würden sich Wenige beklagen. Aber da die jetzt herrschende Partei den Zweck durch Kultivirung der anrüchigen „manifest destiny" zu erreichen strebt, da sie Nicaragua in ähnlicher Weise behandeln will, wie einst Texas, d. h. als eine für das Sklavenwesen zu gewinnende Domäne — da tritt ein großer Theil derjenigen Elemente, die gegen eine bloße Neutralisirung des englischen Einflusses in Centralamerika Nichts einzuwenden gehabt hätten, in Opposition. Es mengt sich nun die Sklavenfrage hinein und da gewinnt die Frage eine ganz andere Gestalt. Wer entschlossen war, für die Ehre und Würde der Verein. Staaten einzustehen, überlegt sich die Sache doch lieber noch einmal, wenn diese Ehre und Würde nur als Last-Esel für die Interessen der Sklavenhalter dienen sollen. Der Norden der Verein. Staaten braucht einen Krieg mit England nicht zu scheuen und scheut ihn auch nicht; aber er wird sich nicht beeilen, einen solchen Krieg vom Zaune zu brechen, wenn er keinen andern Zweck hat, als für immer die Obmacht des sklavenhaltenden Südens im Staatenbunde zu sichern. Denn darauf ist es bei dem nicaraguaer Schwindel abgesehen; die leitenden Organe des Südens machen gar kein Hehl daraus. Pierre Soulé, der bekannte Cuba-Gourmand, madrider Andenkens, hat es in einer Volksversammlung zu New-Orleans ungescheut ausgesprochen, daß Nicaragua nur die Vorstufe zu Cuba sein solle. Die Havanna ist unser Konstantinopel, der mexikanische Meerbusen unser schwarzes Meer; ehe man aber dem eigentlichen kranken Manne an den Kragen kann, will man sich erst mit den verschiedenen gliederlahmen Hampelmännerchen ins Reine setzen, die in der Gegend jenes schwarzen Meeres umherzappeln — so ungefähr ist das Kalkül unserer südlichen manifest-destiny-Verständigen."

Eine unmittelbare Rückwirkung der amerikanischen Differenzen auf Europa zeigt sich, wie unser berliner Korrespondent andeutet — in der Sundzollfrage, über welche sich England seine Entscheidung bis auf den Austrag jener Händel vorbehält.

Derselbe Korrespondent bezeichnet als nächste Wirkung der in Rom seitens der Vertreter Oesterreichs und Frankreichs gemachten Vorstellungen den Rücktritt des Kardinals Antonelli und dessen Ersetzung durch den Kardinal Viale Prela.

Die „Allg. Ztg." bringt heut den Wortlaut der österreichischen Circularnote an die kaiserlichen Missionen bei den Höfen von Rom, Florenz, Neapel und Modena d. d. 18. Mai d. J., deren Analyse in unserer in Nr. 247 d. Z. enthaltenen wiener Korrespondenz mitgetheilt wurde.

Preußen.

∋ **Berlin,** 5. Juni. Auf Grund der neuesten aus Amerika eintreffenden Nachrichten fängt man an, die zwischen den Vereinigten Staaten und England schwebenden Zerwürfnisse von einer ernsteren Seite zu betrachten. Sicher ist, daß die Regierung des nordamerikanischen Freistaates, wenn sie nicht einen bedrohlichen Sturm gegen sich heraufbeschwören will, sich genöthigt findet, in ihrer bisherigen festen Stellung gegen das britische Kabinet zu verharren und sowohl in der Werbungs-Angelegenheit, als in Betreff des Clayton-Bulwer-Vertrages entschiedene Zugeständnisse zu verlangen. Es frägt sich nun, wie weit die sonst so stolze insulare Politik in ihrer seit langer Zeit traditionellen Nachgiebigkeit gegen die Forderungen des nicht weniger stolzen Tochter-Staates gehen wird. Die inspirirten Organe des londoner Kabinets zeigen eine unentschiedene Haltung; bald setzen sie sich auf das hohe Kriegs-Roß, bald bezeichnen sie voll Zerknirschung einen Kampf gegen Nordamerika als einen brudermörderischen Krieg. Bis jetzt hält man noch immer die Erwartung fest, daß die letztere Stimmung die Oberhand behalten werde. Wenn übrigens nicht alle Anzeichen trügen, so scheint das britische Kabinet geneigt, die Sundzoll-Frage in einen solidarischen Zusammenhang mit dem amerikanischen Zwiste zu bringen. Es hat hat lange Zeit jede Beschlußnahme über die dänischen Forderungen vertagt und erst neuerdings Miene gemacht, vorbereitende Schritte zur Lösung der verwickelten Angelegenheit zu thun. Man hat wohl einigen Grund anzunehmen, daß England seine Stellung zum Sundzoll wesentlich nach der Wendung modifiziren wird, welche die Verhandlungen mit dem Kabinete von Washington nehmen werden und daß eine Annäherung zwischen den beiden großen Seestaaten dem dänischen Interesse theuer zu stehen kommen dürfte. — In den jüngsten Tagen haben einige Blätter wiederum die neuenburger Angelegenheit zur Sprache gebracht. Nach der Versicherung eines allerdings sehr unzuverlässigen Blattes, der französischen „Presse" nämlich, soll das berliner Kabinet ganz vor Kurzem eine Denkschrift an die europäischen Großmächte gerichtet haben, um seine Anrechte auf die Souveränetät von Neuchatel von Neuem zu begründen und geltend zu machen. In wohlunterrichteten Kreisen widerspricht man der Nachricht mit großer Entschiedenheit, und es erscheint allerdings gewagt, an das Vorhandensein eines solchen Dokumentes zu glauben. Die Rechte Preußens auf Neuenburg, durch europäische Verträge verbrieft, sind noch in jüngster Zeit von der Gesammtheit der Großmächte anerkannt worden. Es bedarf also in dieser Angelegenheit keiner weiteren theoretischen Beweismittel. Das Eine, was Noth thut, ist, daß die verbrieften Rechte wieder in thatsächliche Wirksamkeit treten, und etwanige Schritte zur Erreichung dieses Zieles dürften sich wohl nicht in die Form einer Denkschrift kleiden. — Die neuesten Nachrichten aus Rom sind von großer Wichtigkeit. Man will aus guter Quelle wissen, daß die Haltung, welche Frankreich und Oesterreich dem päpstlichen Stuhle gegenüber angenommen haben, nicht ohne einen tiefen Eindruck geblieben ist, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein bedeutsamer Umschwung in der Oberleitung der römischen Politik bevorsteht. Es heißt, daß Kardinal Antonelli bereits seine Entlassung erhalten hat. Als Nachfolger desselben wird mit ziemlicher Bestimmtheit der Kardinal Viale Prela, der gegenwärtige päpstliche Nuntius in Wien, bezeichnet. Man würde aus einer solchen Personal-Veränderung, für welche übrigens noch keine offizielle Bürgschaft vorliegt, wohl den Schluß ziehen dürfen, daß wesentlich der Rath des wiener Kabinets die Entschlüsse des Papstes geleitet hat und daß dem Einflusse Oesterreichs in Rom für die nächste Zukunft noch ein größerer Spielraum gesichert ist.

± **Berlin,** 5. Juni. Dem Vertrage vom 15 April wird eine größere Bedeutung beigelegt, als er verdient. Man deduzirt aus ihm, daß eine Alliance durch denselben zwischen Oesterreich, England und Frankreich hergestellt worden sei, welche die früheren Beziehungen zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich aufhebe. Wir können in dem Vertrage nur eine Vereinbarung für einen bestimmten Fall, aber eine allgemeine Alliance nicht entdecken. Es ist trotz desselben sehr gut möglich, daß zwischen Oesterreich und einem anderen Staat ein Krieg geführt werden kann, ohne daß Frankreich und England Veranlassung finden, für Oesterreich in die Schranken zu treten. Die Bedeutung des Vertrages geht nicht über das Verlangen hinaus, Rußland, welches sich weigerte, für die Integrität des türkischen Reiches eine Garantie zu übernehmen, von weiteren Eroberungsgelüsten nach dem Gebiete der Pforte abzuhalten. Es hat für diesen einzigen Fall einen Werth und läßt allen Beziehungen Oesterreichs zu anderen Staaten ganz freien Spielraum. — Durch ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte ist festgesetzt worden, daß wenn ein Beamter seine Amtsbefugniß nicht im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Verfahrens, sondern aus Irrthum überschreitet, um jemand widerrechtlich zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung zu nöthigen, sein Verfahren nicht zur gerichtlichen Verfolgung, sondern nur zur disziplinarischen Bestrafung geeignet ist. — Der Unterrichts-Minister hat an die Regierungen, Provinzial-Schul-Kollegien und Konsistorien sich dahin ausgesprochen, daß die Lehrbücher, welche beim Schulunterricht zur Verwendung kommen, nicht von den fundamentalen Grundsätzen des Regulativs abweichen sollen. Es wird verlangt, besondere Aufmerksamkeit auf das religiöse Unterrichtsgebiet zu richten. Wo aus lokalen Rücksichten eine Abweichung von dem Regulativ erforderlich scheint, soll jedesmal die Genehmigung des Ministers eingeholt werden.

P. C. Durch Verfügung des Hrn. Ministers des Innern vom 2. Juni d. J. ist die erneuete Wahl der bisherigen Provinzial-Landschaftsräthe: Victor Lakomicki zu Dombrowska für den oborniker Kreis, Grafen Stanislaus Plater zu Wroniawy für den bomster Kreis, Roman v. Moraczewski zu Chalawy für den schrimmer Kreis, und Clemens v. Zakrzewski zu Drzewce für den fraustädter Kreis auf anderweite sechs Jahre bestätigt worden.

Deutschland.

Rastatt, 2. Juni. [Berichtigung.] Die offizielle „Karlsruher Zeitung" bezeichnet die von der „Bad. Landeszeitung" gebrachte, auch von uns erwähnte Nachricht von Vorbereitungen zum Bau eines befestigten Lagers für 100,000 Mann in Rastatts Umgegend als eine „Mystifikation."

Kassel, 2. Juni. [Verurtheilung.] Der Justizbeamte Tassius, in Hauptmitglied des Treubundes, Ritter des kurfürstlichen Wilhelmsordens seit 1851, ist gestern wegen zwölf verschiedenen Erpressungen unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt, wegen vier Fälschungen öffentlicher Urkunden, zweier Unterschlagungen und eines Betruges, neben Aberkennung des Rechtes, die kurhessische Nationalkokarde zu tragen, zur Dienstentsetzung (Cassation) und einer Zuchthausstrafe von drei Monaten und in die Kosten verurtheilt worden. Da der Angeklagte nicht erschienen war, so wurden die verschiedenen Anklagepunkte in contumaciam für wahr angenommen, und unter Ausschließung der Geschwornen das Urtheil gefällt.

C. B. Aus Mecklenburg schreibt man uns am 3. Juni: Nachdem unsere Landes-Universität immer tiefer in Verfall kommt — die Zahl der Studirenden ist schon unter 100 gesunken — ziehen sich auch alle Kapazitäten, die sie besitzt, zurück, und nur die gelehrten Invaliden halten in ihren Pfründen aus. Hegel's Berufung nach Erlangen, die ich Ihnen bereits meldete, ist nun auch offiziell bekannt gemacht; er verläßt uns schon im September; auch Mejer, den ausgezeichneten Juristen, erwartet eine Berufung nach Preußen. — Unsern Landsleuten, Fritz Reuter und John Brinkmann, welche sich als Schriftsteller durch Wiederbelebung der plattdeutschen Mundart einen Namen auch in der gelehrten Welt gemacht haben, ist die Anerkennung zu Theil geworden, daß sie zu Ehren-Mitgliedern des Kongresses für niederländische Sprache und Literatur ernannt und zur persönlichen Theilnahme an den diesjährigen Sitznngen des Kongresses zu Antwerpen um die Mitte August eingeladen worden sind. — Nach jetzt erfolgter Verabschiedung der letzten Landwehr-Mannschaften ist auf Befehl des Großherzogs mit dem 1. d. Mts. auch das bisherige Landwehr-Depot-Kommando aufgelöst und eine besondere Behörde zur Kontrole über die beurlaubten Mannschaften gebildet worden. Diese führt den Titel: „Inspektion der Großbeurlaubten" und wird ihren Sitz in Schwerin haben. — In Parchim beginnt am nächsten Sonntag das Gesangsfest des Elde-Sängerbundes, ein wahres Landes-Gesangfest, an welchem sich die zahlreichen Gesangsvereine aus Ludwigslust, Grabow, Neustadt, Malchow, Plau ꝛc. betheiligen werden. Auch die Theilnahme des kunstliebenden Hofes wird erwartet. Der Großherzog hat soeben den Verdiensten des Dirigenten des Schloßkirchen-Sängerchors die Anerkennung zu theil werden lassen, ihn zum „Musikdirektor für geistliche Musik" zu ernennen.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabet, Gemahlin Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand, ist gestern, den 4. Juni um $5\frac{1}{2}$ Uhr Früh, zu Seelowitz in Mähren, glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Aus **Ofen** wird berichtet, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. die Wagner-Werkstätte im pesther Eisenbahnhofe abgebrannt ist. (W.-Z.)

***Wien,** 5. Juni. Heute Früh hat Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe, Caroline Auguste, die Reise nach Salzburg angetreten. Auf der Reise nach Edenkoben wird Ihre Majestät auch einige Tage in München verweilen. — Der k. schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Baron v. Wedell, hatte heute Mittag die Ehre, Sr. Majestät in besonderer Audienz seine Creditive zu überreichen. — Im Laufe der nächsten Tage dürften die Schlußverhandlungen der bischöflichen Konferenzen beginnen. — Der k. russ. Staatsrath, Baron Modest Korff, Direktor der kais. Bibliothek in St. Petersburg, welcher eine wissenschaftliche Reise durch Oesterreich gemacht hatte, ist heute von hier nach Petersburg zurückgereist.

Am 16. Juni d. J. wird im kk. Invalidenhause zu Wien zur Erinnerung an den 16. Juni 1814, an welchem Tage weiland Se. Majestät Kaiser Franz I., aus dem damals beendeten Feldzuge von Paris glücklich in Wien eingetroffen war, die jährlich wiederkehrende Festlichkeit mit Gottesdienst, Ausrückung der Truppen und Betheilung der Invaliden aus den bestehenden Fonds stattfinden. — Ein zweites militärisches Dankfest wird am 18. d. Mts. in der Hofpfarrkirche zu St. Augustin begangen, und zwar das alljährliche Dankfest für den im Jahre 1757 bei Kollin unter Laudon erfochtenen Sieg der k. k. Truppen. Die nächstjährige Säcularfeier dieses Sieges wird zugleich die letzte sein.

[Ministeriellee Gerüchte.] Die Gerüchte über einen zu erwartenden Rücktritt des Finanz-Ministers Baron Bruck sind augenscheinlich ohne thatsächlichen Anhalt, vielleicht auch nur eine allzuernsthafte Ausbeutung des vom Volkswitz über den Finanz-Minister und den Minister des Innern, v. Bach, erfundenen Wortspiels im ungarisch-deutschen Dialekt: „Bruck geht über Bach, aber wenn Bach groß ist, Bruck (Brücke) fort muß.“ Die von Seiten der Prälaten mehrfach gewünschte Herausgabe vieler seit einem halben Jahrhundert zu militärischen Zwecken benutzten Klöster konnte allerdings den Finanz-Minister nicht unberührt lassen, und eben so wenig diente die vorläufige Beseitigung der „freien Gewerbe-Ordnung“ dazu, ihn in Einvernehmen mit seinen Kollegen zu erhalten. (N. Pr. Z.)

[Johannisbrüder.] Wie man dem katholischen Journal „Deutschland“ von hier schreibt, hat es mit der Entdeckung einer religiösen Sekte in der Hauptsache seine Richtigkeit. Die neuen Proselyten nennen sich „Johannisbrüder“ und ihr Stifter oder Chef ist ein landständischer Beamter. Die Sektirer haben ihre geheimen Versammlungen im Landhause selbst gehalten. Dort wurde auch wahrscheinlich die Entdeckung gemacht. Noch kennt man das eigentliche Dogma dieser modernen Verbrüderung nicht, nur so viel verlautet, daß es dieselbe auf das Concordat abgesehen hat und daß die Abstinenz vom Tabakgenusse und ähnlichen Erzeugnissen des Staatsärars mit zu ihren Grundsätzen gehört. Nicht wenig Verhaftungen sind vorgenommen worden. Das Resultat der Untersuchung wird erst größere Klarheit über das Ganze bringen.

Frankreich.

8 **Paris,** 3. Juni. Seit meinem jüngsten Briefe hat Frankreich wieder ein neues Unglück heimgesucht, und die austretenden Fluthen unserer größten Flüsse haben im Süden ganze Stadttheile verheert. Die Befürchtungen für die zukünftige Ernte sind dadurch größer geworden, und das großartige Fallissement des Herrn Place hat auch nicht wenig beigetragen, die Gemüther zu erregen und zu verstimmen. Die Börse bietet nun ein ganz anderes Schauspiel dar, als vor einigen Tagen, und dem Uebermuthe ist Kleinmuth auf der Ferse gefolgt. Der Kaiser ist gegenwärtig blos mit den Ueberschwemmungen beschäftigt, und er hat sich schnell entschlossen, die Reise nach dem Süden anzutreten. Der Eindruck, den die Gegenwart des Kaisers, der bis Avignon gegangen war, in diesen Provinzen hervorgebracht hat, war der beste, und er ist überall außerordentlich gut aufgenommen worden. Napoleon III. hat es auch diesmal bewiesen, daß er die Franzosen sehr wohl kenne und sie zu behandeln verstehe. Seine sprüchwörtliche Freigebigkeit wird ihm auch nicht geschadet haben, und diesmal ist sie jedenfalls besser am Platze als bei seinen Adjutanten und Höflingen. Wären unsere Gedanken hier nicht durch die Ueberschwemmungen so sehr in Anspruch genommen, wir würden den Ereignissen, die sich zwischen England und Frankreich vorbereiten, größere Aufmerksamkeit schenken. Der Bruch zwischen diesen beiden Staaten ist unvermeidlich, obgleich wir hoffen, daß der Krieg vermieden werden dürfte. — Hier in Europa faßt man die Botschaft des Präsidenten Pierce und die Anerkennung der Walkerschen Regierung sehr falsch auf. Es handelt sich dabei um weiter nichts, (?) als um ein Wahlmanöver, und die Sklavenhalter wollen es ihren Gegnern an sogenanntem Patriotismus zuvorthun. Es ist daher nicht unmöglich, daß sie Recht behalten werden, wenn auch Pierce in keinem Falle wiedergewählt werden sollte. — Hier wird alles zur Taufe des kaiserl. Prinzen vorbereitet, und gleich nach derselben wird Paris vom Hofe verlassen. Prinz Napoleon ist im Havre, um alles zu seiner Abreise nach Island und Spitzbergen vorzubereiten. Der Kaiser geht nach Plombiere und die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen nach Biaritz. Prinz Oskar von Schweden trifft morgen in Cherbourg ein und begibt sich von da nach Brest, Lorient und Nantes. Von hier kehrt er zu Lande nach Paris zurück, um der Taufe beizuwohnen. Herr Feuillet de Conches, Ceremonienmeister, hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, dem Legaten des Papstes bis Civitavecchia entgegen zu fahren. Baron Bourqueney verläßt Paris Donnerstag, um sich auf seinen Posten nach Wien zu begeben; er wird in Frankfurt übernachten. Die Herzogin von Valentinoi, geborne Merode, ist am Tode.

Paris, 3. Juni. Nach allen Nachrichten, die hier eingegangen sind, dauert das Fallen des Rhone sowahl, als der Saone fort, aber die Wasser fallen nur langsam, obwohl das trockene Wetter andauert. Louis Napoleon hat Lyon am Morgen des 2. Juni verlassen und sich nach Valence begeben; von dort begab er sich nach Avignon, wo er kurz vor 2 Uhr ankam. Er mußte zu Schiffe in die Stadt einfahren, über den überschwemmten Boulevard Saint Roch. Zwei Drittel der Stadt waren unter Wasser, die Postverbindungen wurden durch Kähne vermittelt (nach einer telegraphischen Depesche vom 3. Juni Morgens war die Rhone bereits 52 Centimetres gefallen). — Im „Salut public de Lyon“ vom 2. Juni heißt es: Man hat noch keine genauen Nachrichten über die Größe der Verluste; sie sind gewiß unberechenbar! Es giebt hier zu Lyon allein jetzt gegenwärtig mindestens 20,000 Menschen, welche kein Obdach haben. Wie viele Menschenleben sind verloren gegangen? Noch weiß es Niemand; in dem Maße, in welchem die Wasser fallen, werden sie uns die Leichen der Verunglückten zurückgeben, mehrere noch werden wir finden unter den Trümmern der zusammengestürzten Häuser. Aber indem wir auf diese traurigen Aufklärungen warten, haben wir die trauervolle Gewißheit, daß wir an mehreren Punkten Menschen haben untergehen sehen, und was werden Krankheiten noch dahin raffen? Können wir noch hoffen für eine junge Frau, welche wir zwei Tage nach ihrer Niederkunft, fast nackt, mit ihrem kleinen Kinde aus den Wogen, welche sie schon ergriffen hatten, retten sahen? Die Ueberschwemmung hat viele Opfer gefordert, aber sie hat auch Anlaß zu den schönsten Thaten der aufopfernden Liebe gegeben. Eine Frau, welche ein dreijähriges Kind auf den Armen hielt, konnte sich nicht aus einem Strubel befreien, vergebens arbeiteten die Soldaten in dem nahe kommenden Boote; sie warf ihr Kind weit von sich, so weit, daß es die Soldaten ergreifen und in's Boot ziehen konnten. Als dies die treue Mutter gesehen, stieß sie einen lauten Ruf aus und verschwand in den Fluthen! Auf dem Platz Napoleon in La Guillotiere suchte eine Frau durch das Wasser zu waten, aber der Strom ergriff sie, riß sie um und spülte sie fort; sofort sprang ein kaum 15jähriger Gamin in die Fluth, ergriff das arme Weib bei den obenauf schwimmenden Haaren und zog es so mit sich fort bis auf's Trockene. Auf einem Balken holte an der Port-Dieu ein schon bejahrter Steuerbeamter vier Frauen aus einem Hause, welches eben zusammenstürzen wollte; die Steine des zusammenbrechenden Gebäudes verletzten den edlen Mann blutig, aber sie hinderten ihn nicht, sein Rettungswerk zu beenden. Solcher Thaten werden noch mehrere bekannt werden. Heute sieht man ganze Züge von Frauen mit Bouillon und andern Nahrungsmitteln nach den Kirchen von La Guillotiere und des Brotteaux ziehen, wo Tausende von Ueberschwemmten lagern. In der Kirche Saint Pothin waren über 800 Unglückliche versammelt, als auch da die gierige Woge eindrang, doch retteten sie sich noch glücklich. Die Geistlichen verließen ihre Kirchen nicht einen Augenblick. Die Direktoren und Aufseher des Waisenhauses Saint Enfant Jesus retteten alle ihre Kinder, indem sie eines nach dem andern durch das Wasser trugen. Einer der Brüder kehrte zuletzt noch einmal zurück, um das heilige Sakrament zu retten; er trug es auf dem Haupte, als er schwimmend ankam. Ein junger Arbeiter wird besonders gerühmt, unerschrocken rettete er mehrere Unglückliche und blieb 36 Stunden im Wasser.... Leider finden sich auch hier genug Erbärmliche, welche diese Gelegenheit zum Stehlen benutzen, darum verdoppelt die Polizei ihre Thätigkeit; es haben viele Verhaftungen stattgefunden. Nach dem „Courrier de Lyon“ beträgt die Zahl der eingestürzten Häuser wenigstens 300 (die meisten Piébau). — Während die Rhone und die Saone, nachdem sie furchtbares Unglück angerichtet, fallen, kommen neue Schreckensbotschaften aus den Departements du Centre, wo Loire, Allier und Cher gewaltig austreten. — In Nevers stieg die Loire am Sonnabend jede Stunde 16 Centimeters, nach Mitternacht gingen die Wasser über die Dämme. Am Sonntag, 1. Juni, 10 Uhr Morgens, hatte das Wasser beinahe den Höhestand von 1846 wieder erreicht. Die Dämme waren an mehreren Punkten durchbrochen. In Orleans stieg die Loire am Sonntag, 1. Juni, 10 Centimetres in der Stunde, um 3 Uhr Nachmittags waren die Quais der Poteran und des Chatelet unter Wasser. Die Eisenbahn nach Nevers war gegen Abend schwer bedroht. Gegen 11 Uhr Abends stand das Wasser 6 Metres über dem Spiegel und alle Dämme waren in Gefahr. (Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Paris melden, daß auch hier die höchste Gefahr vorüber und daß die Loire im Fallen sei.) — Der Allier hatte bei Moulins seine höchste Höhe am 31. Mai erreicht; 5 Metres 22 Centm. stand er an der Moulins'er Brücke, seitdem fiel er. Der große Viadukt der Eisenbahn Grand-Central, der zwischen Issoire und Clermont über den Allier führte, ist von diesem Flusse fortgerissen. Er hatte zwei Millionen gekostet. Die Eisenbahn Grand-Central war an zwei Orten zerrissen, bei Bourges und bei Chateauroux. Man fuhr von Orleans aus nur noch bis Vierzon.

Marseille, 2. Juni. Vom Donnerstag auf den Sonnabend hat die Rhone, welche den Stand von 1840 um 1 Metre 50 Centimetres überstieg, einen Theil der Wälle der Stadt Avignon umgerissen, alle Ebenen auf der Rechten und Linken gegen Nimes und Arles zu überschwemmt und die Eisenbahn zwischen Tarascon und Arles auf mehreren Punkten unterbrochen. Der über die Rhone führende Viadukt widerstand glücklicherweise und unterhielt die Kommunikation beider Ufer. Der Maire von Avignon suchte beim Maire von Marseille um eine Brotzusendung nach, die über die Straße nach Tarascon sofort abgeschickt wurde. Ueberall haben die Behörden Sicherheitsmaßregeln getroffen und Truppen zur Beschleunigung der erforderlichen Arbeiten abgeordnet. Gestern war das Wasser bereits um 2 Metres gefallen. Das Wetter ist prachtvoll, und von Zeit zu Zeit weht ein Nord.

Großbritannien.

London, 3. Juni. [Die Grundsteinlegung zum Wellington-Kollegium] ging gestern mit einer Feierlichkeit vor sich, wie die Gründung eines derartigen Instituts zum Andenken an Englands größten Feldherrn es erheischte. Es war ein glücklicher, dem Geiste der Zeit entsprechender Gedanke, dem Herzog, dessen Reiterstatuen und Bronze-Monumente im Lande schon bei Lebzeiten nach Dutzenden gezählt werden konnten, ein Monument zu setzen, welches ewig Gutes fördernd und sich selbst ergänzend, den Namen dessen tragen soll, zu dessen Andenken es gestiftet wurde. Diesen Gedanken sprach auch die Königin gestern aus, als sie auf dem Bauplatze die Anrede Lord Derby's, des Vice-Präsidenten der zu gründenden Anstalt mit folgenden Worten erwiderte:

„Ich empfange mit aufrichtiger Freude die Adresse, welche Sie mir heute überreicht haben. Es gereicht mir zur größten Befriedigung, bei dieser Gelegenheit meine warme und herzliche Theilnahme an dem allgemeinen Gefühle der Liebe und Verehrung für das Andenken des berühmten Mannes, dessen Name verknüpft sein wird mit der Anstalt, zu deren Begründung wir hier zusammengekommen sind, von Neuem zu bezeugen. Erhöht wird diese meine Freude noch durch den Charakter des Denkmals, welches Sie zum dauernden Andenken an den Herzog von Wellington zu errichten vorschlagen, und durch die Zeitverhältnisse, in welche diese Gründung fällt. Kein Denkmal, von einem dankbaren Lande seinem größten Krieger gewidmet, hätte angemessener sein können, als eine bleibende Stiftung ist „zum Schutze und zur Erziehung der Waisen jener Tapferen, die ihr Leben opferten in ihrem Dienste“, dessen Stolz, dessen schönste Zierde der Verstorbene gewesen ist. Und so konnte auch kein Zeitpunkt zur Errichtung dieses Andenkens für ihn günstiger gewählt sein, als eben der jetzige. Während ich die von meinem Heere im letzten Kriege so ruhmreich an den Tag gelegte Tapferkeit und Hingebung dankbar bewunderte, fühlte ich doch lebhafte Theilnahme an den häuslichen Trübsalen und Entbehrungen (den unvermeidlichen Folgen eines jeden Krieges), die so viele in Trauer gekleidet haben. Ich fühle es, daß wir die Wiederherstellung des Friedens nicht würdiger feiern können, als durch die Grundsteinlegung zu einer Anstalt, die, während sie jene Trübsale zu mildern, den Druck jener Entbehrungen zu hindern bezweckt, allen denen, die ihrer Wohlthaten theilhaftig werden sollen, ein Muster sein wird, einer uneigennützigen Vaterlandsliebe, einer ununterbrochenen Hingebung im Dienste des Vaterlandes, einer Ehrlichkeit des Strebens, und einer entschlossenen Pflichterfüllung, durch welche die lange und glänzende Laufbahn des Herzogs v. Wellington so sehr ausgezeichnet war. Ich kann für meinen Sohn, der des großen Mannes Namen trägt, keinen wärmeren Wunsch hegen, als daß er sich sein ganzes Leben hindurch das Vorbild jenes Mannes zum Muster nehme, mit dem verknüpft gewesen zu sein für ihn stets eine Auszeichnung sein wird (der dritte Sohn der Königin, Prinz Arthur, war vom Herzog aus der Taufe gehoben worden). Aus ganzem Herzen empfehle ich somit diese Waisen-Anstalt dem Segen des Allmächtigen und bete zu ihm mit Ihnen, daß bei steigender Wohlfahrt die wohlwollenden Absichten der Gründer vollkommen in Erfülluug gehen mögen.“

Die Ceremonie der Grundsteinlegung zu beschreiben, wäre überflüssig; sie ist überall ziemlich dieselbe. Der ganze Hof und dessen Gäste, der Prinz-Regent von Baden in Generals-Uniform, und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in preuß. Oberst-Uniform mit dem schwarzen Adler- und dem sächsischen Ritterorden geschmückt, der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von Oxford und eine große Menschenmenge aus allen Ständen der Gesellschaft hatten sich bei der Feierlichkeit eingefunden. (Graf Alexander Mensdorff und der Prinz Löwenstein hatten schon am Abend zuvor ihre Rückreise nach dem Festlande antreten müssen). Nachdem die Grundsteinlegung zu Ende war, hielt die Königin in dem nahen Lager von Aldershott über 10,000 Mann Truppen Revue, und zum erstenmal paradirte dabei eine Abtheilung der deutschen Legion (das 5. Jägercorps) gemeinschaftlich mit englischen Linientruppen und Milizsoldaten unter dem Kommando des Herzogs von Cambridge.

Rußland.

Petersburg, 30. Mai. Eine Strafe nach den Standesverhältnissen der dadurch Betroffenen, selbst nach hiesigem Maßstabe seltener Strenge ist so eben mit Genehmigung des Kaisers über den Obersten Bronewski verhängt worden. Dieser Offizier hatte die Funktion eines Kommissionärs bei der tschernomorischen Intendantur, und die große Zahl von Veruntreuungen und Unterschlagungen, welche bei dieser Verwaltung vor längerer Zeit entdeckt wurden, waren zum großen Theil von ihm verübt. Es hat sich ihm eine eben so große Verwegenheit als Verschwendungssucht nachweisen lassen, er hat Kroneigenthum wie Privatgelder mit gleicher Leichtfertigkeit vergeudet. Der Spruch des Kriegsgerichts lautet auf Degradation zum Gemeinen und Verlust des Adels. — Es ist so eben wieder ein neues Eisenbahn-Projekt aufgetaucht. Man will längs der Moskwa von Moskau aus eine Eisenbahn bis an die Oka führen, um die Zarenstadt mit einem der Haupt-Handelsplätze, Nischni-Nowgorod, zu verbinden. Der Plan liegt im Ministerium vor, die Vorarbeiten sind beendet. — Wie man jetzt hört, dürfte Admiral Putiatine zum Chef der Flotte des stillen Meeres ernannt werden. Die Absicht des Kaisers ist darauf gerichtet, diese Flotte auf eine bedeutende Höhe zu bringen. Bis zum Kriege hatte dieselbe wenig zu bedeuten, es stationirte bis dahin nur eine Flotten-Equipage in Kamtschatka. — Der General-Adjutant Tottleben hat sich mit seiner Famlie nach den Ostsee-Provinzen begeben. Es heißt, der Kaiser wolle ihn auf der Rückkehr von Berlin dort treffen. Ich glaube aber kaum, daß dies der Grund der Reise ist. Tottleben will sich wohl nur auf einige Zeit bei seinen Verwandten aufhalten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er im Sommer nach Deutschland geht. (B. B. Z.)

Warschau, 3. Juni. Nächst der bereits veröffentlichten Anrede des Kaisers Alexander an die polnische Adelsdeputation in Warschau am 23. Mai, ist jetzt auch noch eine zweite bekannt worden, welche der Kaiser an die 200—250 Edelleute richtete, die er sich am 27. Mai im Palais Lazienki vorstellen ließ. Der Kaiser sprach mit vieler Lebhaftigkeit Folgendes:

„Ich komme Ihnen sagen, meine Herren, daß ich sehr zufrieden bin, mich gestern unter Ihnen befunden zu haben; es war ein schöner Ball und ich danke Ihnen. Man hat Ihnen ohne Zweifel die Worte wiedergesagt, welche ich vor einigen Tagen an die Adelsdeputation richtete, da ich sie bei mir empfing. Ich wiederhole es Ihnen — es ist meine Ueberzeugung — daß Polen um seines eigenen Wohles willen für immer mit der großen Familie der Kaiser von Rußland vereinigt bleiben muß. Indem ich dem Lande die Rechte und Institutionen so erhalte, wie sie ihm von meinem Vater gegeben sind, ist es mein unerschütterlicher Wille, das Glück des Landes zu machen. Ich bin geneigt, diesem Lande Alles zuzusichern, was ihm nützlich sein kann, so wie Alles was ihm mein Vater bewilligt und octroyirt hat; aber an Ihnen liegt es, mir's zu erleichtern. Um Ihnen zu beweisen, daß ich daran gedacht habe, Erleichterungen zu bringen, so zeige ich Ihnen an, daß ich sämmtlichen Emigranten, welche die Rückkehr verlangen werden, dieselbe gestattet habe. Sie sind sicher, keine Beunruhigung zu erfahren, sie werden in ihre bürgerlichen Rechte eintreten und man wird sie vor kein Untersuchungs-Komite führen. Ich habe nur eine Ausnahme gemacht, ich habe Diejenigen ausgenommen, welche in den letzten Jahren nicht aufgehört haben gegen uns zu konspiriren. Alle Zurückkehrenden werden sogar nach 3 Jahren ordentlichen Verhaltens sich dem Lande durch den Staatsdienst nützlich machen können. (Drei lange Vivatrufe.) Aber vor Allem, meine Herren, handeln Sie so, daß das Gute möglich sei, und daß ich nicht in die Nothwendigkeit versetzt werde, zu unterdrücken und mit Strenge zu verfahren. (Sich zu einem der Marschälle wendend.) Haben Sie verstanden? Ich habe es immer lieber, zu belohnen, als Strenge zu üben. (Die allgemeinen Vivats haben aufgehört und nur hier und da lassen sich einzelne vernehmen) Es ist mir angenehmer, billigen zu können, wie ich es jetzt thue; aber merken Sie's wohl, meine Herren, wenn es Noth sein sollte, so werde ich strafen können und ich werde strafen.“

Provinzial-Zeitung.

‡ **Breslau,** 6. Juni. [Zum Breslauer-Bürgerschützen-Fest.] Die Einführung der öffentlichen Schießübungen schreibt man dem Herzog Bolko von Schweidnitz zu, der (nach Klose und Schickfuß) im Jahre 1286 das Armbrustschießen nach dem Vogel auf einer Stange als eine „Bürgerlust“ zu Schweidnitz angeordnet haben soll. Nach demselben Historiker hat die breslauer Schützenbrüderschaft schon zu den Zeiten der Hussitenkriege (also um das Jahr 1430 herum) ihre festbestimmte Einrichtungen gehabt. (Vergl. Menzels topogr. Chr.) Im Jahre 1401 borgen die Breslauer den Namslauern eine Büchse, und in einer Chronik vom Jahre 1410 heißt es: „Der Rath zur Liegnitz gesonn Einen HochEdlen 2c. Rath (zu Breslau) an ihnen sex (6) Donnerbuxen zu lehnen, kunten selbe nit uftreiben und bot die Schützen-Gilde die ihren dar.“ Die Deputirten von Liegnitz mußten den Schützen-Aeltesten den Handschlag darauf geben: „diese kostbaren Gewehre nicht gegen Breslau zu wenden, sie nach geendeter Fehde zurückzugeben, und sollte ja eines zu Schaden gekommen sein, solches auf eigene Kosten von dem ‚Raths-Arsenal-Büchsenmacher in Stand setzen zu lassen.“ — Im Jahre 1402 wird von der breslauer Gilde ein Büchsenmeister und im folgenden Jahre ein Büchsen-Gießer besoldet. Die Schießhütte stand damals schon auf dem Schweidnitzer-Anger, denn um das letztgenannte Jahr fand ein „Wettlaufen öffentlicher Dirnen bei dem Schießhause“ statt. Um das Jahr 1430 fing man allgemein in Schlesien an, mit Büchsen zu schießen. — Der erste Schützenkönig, dessen Namen die Geschichte nennt, ist aus dem Jahre 1464 vom 4. Juli und hieß Nikel Rosenkranz. (Sonst wurden gewöhnlich die Königsschießen am Johannistage abgehalten.) Daß damals auch die Umgebung des Schießplatzes angenehm gewesen sein muß, so wie heut der Schießwerdergarten zu den unbestreitbar schönsten unserer Stadt gehört, ersieht man aus einer andern geschichtlichen Notiz: Peter Eschenloher suchte gewöhnlich Erholung auf der Zielstatt. Von den Zwingerschützen sind noch aus den Jahren 1574, 1599, 1648, 1657 Statuten und Ordnungen vorhanden. — Das wichtigste Ereigniß war die Trennung der Groß- und Kleinbürger in Hinsicht der Schießübungen im Jahre 1566. Die Trennung geschah theils wegen der wachsenden Zahl der Schützen, theils in Folge mannigfacher Spaltungen und auf Befehl des Kaisers Maximilian II. Die Kleinodien und Stiftungen wurden getheilt, die Bürgerschaft erhielt auf dem Werder vor dem Oderthore (wo das Hakesche Bad steht) einen Schießplatz, die Kaufmannschaft blieb im Zwinger. Schon am 2. Pfingstfeiertage wurde das neue Schießhaus eingeweiht und ein solennes Königsschießen abgehalten. (Wird fortgesetzt.)

X. **Breslau,** 5. Juni. [Außerordentliche Ordination und Introduktion.] Da ein Theil der hiesigen Strafgefangenen auch in dem sogenannten Inquisitoriate auf der Schweidnitzerstraße inhaftirt ist, so stellte sich auch bald die Unzulänglichkeit eines Geistlichen für die evanglischen Gefangenen hieroris heraus. Auf Veranlassung der betreffenden Direktion hat nun die königl. Regierung für die Filial-Anstalt einen Hilfs-Geistlichen anzustellen beschlossen und den Kandidaten Adamy hierzu berufen. — Im Auftrage und in Vertretung des hochwürdigsten Hrn. General-Superintendenten Dr. Hahn, der zur Zeit die General-Kirchen-Visitation der Diözese Grünberg leitet, hat der Senior Gierth zu St. Elisabet gestern zum erstenmale die Ordination des Hilfs-Predigers Adamy vollzogen, und soll, dem Vernehmen nach, denselben ebenfalls vertretungsweise nächsten Sonntag den 8. Juni in sein Amt einführen.

---

‡ **Breslau,** 6. Juni. [Verschiedenes] Der hiesige Magistrat als Patron hat den Kandidaten E. Sommer zum Lektor an der St. Magdalenenkirche erwählt. — Ein Mitglied der Magdalenen-Gemeinde hat in seiner letztwilligen Bestimmung dem Komité des hiesigen Hilfsvereins zur Beförderung der evangel. Mission unter den Heiden einen Pfandbrief von 100 Thlr. vermacht und ist solcher von der Wittwe bereits ausgezahlt worden. — Dem lutherischen Vereine in Schlesien sind 3 Pastoren, die Herren Kölling in Raschkowitz, Gleisberg in Langenbielau und Jäckel in Deutmannsdorf (Vikar) zugetreten. — Die Ferien bei dem königl. Appellationsgericht zu Breslau und sämmtlicher Gerichte erster Instanz des Departements dauern vom 21. Juli bis 1. September.

---

* **Breslau,** 6. Juni. Auf dem jetzigen Wollmarkt sind vielfache trübe Erfahrungen über die Voreiligkeit: die Rechnung ohne Wirth zu machen — eingesammelt worden. Indeß bleibt das Rechnungmachen immer Haupterforderniß jeder guten Haushaltung und Oekonomie, und empfehlen wir daher wiederholt die in Kommission der Papierhandlung Fr. Schröder (Albrechtsstr. 41) vorräthigen „landwirthschaftlichen Contobücher“ aus der von den europäischen Ausstellungen her nach Verdienst berühmten König u. Ebhardtschen Fabrik zu Hannover. Außer den innerlichen und äußerlichen Vorzügen, welche allen König u. Ebhardtschen Fabrikaten eigen sind, verdienen die bezeichneten

Contobücher um so mehr die allgemeinste Beachtung, als sie speziell der Natur und Eigenart des landwirthschaftlichen Betriebes in Schlesien angepaßt sind.

---

§ **Breslau,** 6. Juni. [Zur Tages-Chronik.] In dem seit einiger Zeit, trotz der Annoncen im bekannten Lapidarstyl, ziemlich verwaisten Tempelgarten hat sich gestern eine neue Schaustellung aufgethan. Dieselbe besteht aus einem „Automatenkabinet", in 2 Abtheilungen, nebst einer „Stereoskopensammlung", welche die neuesten Ereignisse des „Kriegsschauplatzes" enthält. Schlußtableau ist „das heil. Grab zu Jerusalem", eine der schönsten Ansichten, mit kunstvoller Mechanik und entsprechender Haltung der Figuren. Die Darstellungen werden übrigens in einer feuersicheren (eisernen) Bude, unmittelbar an der Promenade gezeigt, und dürften somit bei freundlichem Wetter auf lebhaften Besuch rechnen.

Am gestrigen Abend sollte im „Schießwerder" das Stuversche Feuerwerk in vier großen Rahmen abgebrannt werden. Vor der Hauptdekoration: „Beschießung und Einsturz des Malakoff" war „Regen und Sonnenschein" angekündigt. Der Regen stellte sich nach acht Uhr Abends in Strömen ein, das Feuerwerk aber konnte eben deshalb zum Leidwesen des überaus zahlreichen Publikums nicht stattfinden. Die Ausführung wurde bis auf einen der nächsten Tage verschoben.

Das für heut angezeigte Gartenfest des „akademischen Musikvereins" (im Kutznerschen Garten) ist wegen des andauernden Regenwetters ebenfalls nicht zu Stande gekommen. Eine Verlegung aus dem Garten nach dem Kutznerschen Saale war nicht thunlich, weil die Tribüne desselben gegenwärtig von dem Goulardschen Cyklorama eingenommen ist. Das aufgehobene Gartenfest wird nun bestimmt künftigen Montag, den 9. Juni, je nach der Gunst des Himmels, entweder im Garten, oder im Saale stattfinden.

Zum Vorsitzenden der vom 16. bis 28. d. Monats abzuhaltenden Schwurgerichtsperiode ist Herr Stadtgerichtsdirektor Pratsch ernannt. Das Terminsverzeichniß enthält 50 Anklagen, worunter die meisten auf Diebstahl, 3 auf Urkundenfälschung, 3 auf schwere Körperverletzung, 1 auf Unterschlagung amtlicher Gelder und Vorlegung unrichtiger Abschlüsse, 1 auf vorsätzliche Brandstiftung, 1 auf wissentlichen Meineid und 2 auf Raub gerichtet sind.

—e. **Neumarkt,** 5. Juni. Gern freudige Mittheilungen machend, berichte heut die Feier des 50-jährigen Amtsjubelfestes des königl. Salzfaktors zu Maltsch a/O., Herrn Steuer-Inspektor Seydel, Ritter des rothen Adlerordens. Dieser, die vollkommene Achtung und Liebe seiner hohen Vorgesetzten als des mit ihm im Verkehr stehenden Publikums genießende Beamte trat am 3. Juni 1806 in den Staatsdienst, und hat sich bald darauf dadurch sehr verdient gemacht, daß er oft mit Lebensgefahr durch feindliche Truppen sich wagte, um königl. Kassengelder nach Glaz an Militär- und Civilbehörden abzuliefern. Bereits früher ist seine Diensttreue und strenge Pflichterfüllung durch Charaktererhöhungen und vor 2 Jahren durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. Kl. allerhöchsten Orts anerkannt worden.— Am Morgen des 3. d. M. wurde dem Jubilar von den Bewohnern des Ortes Maltsch ein Ständchen veranstaltet, dem viele Gratulationen von dort und der Umgegend folgten. Von Seiten der Provinzial-Steuerbehörde wurde ihm im allerhöchsten Auftrage ein Beglückwünschungs-Rescript nebst anderweiter werthvoller Anerkennung zu Theil. Von mehreren seiner Geschäftsfreunde erhielt er einen kostbaren silbernen Pokal, auf dessen Seiten die Widmung und am Fuß die Namen der Geber eingravirt sind. Die nah und entfernt wohnenden Kinder des Jubilars beglückten ihn mit den Enkeln durch persönlich dargebrachte herzliche Wünsche und durch werthvolle Festgaben. Die weitere Feier des Tages wurde im traulichen Familienkreise verlebt, zu der nur ein Amtsfreund mit seinen Angehörigen von hier geladen war. Toaste auf Se. Maj. den König, das königl. Haus, auf den Jubilar u. A. wurden ausgebracht, und so schloß in herzerhebendem Frohsinn der Betheiligten diese Feier.

Nach der seit einigen Tagen erlebten großen Hitze kühlte ein starker Gewitterregen hier vergangene Nacht die schwüle Luft etwas ab, Menschen, Thiere und Pflanzen erquickend. Das Korn steht jetzt in herrlichster Blüthe; auch alle anderen Getreidearten und Feldfrüchte entwickeln bei der überaus fruchtbaren Witterung ein Wachsthum und Gedeihen, wie es seit Jahren nicht zu sehen war. Möge der gütige Himmel die uns in so reichlichem Muße zeigenden Gaben der Erde auch gnädig erhalten. — In der Gegend von Leubus, besonders in Gleinich haben leider die gestrigen Gewitter durch Hagel und ungeheure herabströmende Wassermassen strichweise große Verheerungen angerichtet. Versäumen daher die Landwirthe nicht, bei Zeiten ihre Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern.

Gestern Abend hatte die Liedertafel ihr erstes diesjähriges Konzert im Brauer Keilschen Garten, unter Direktion des Herrn Kantor Engler. Musik- und Gesangspiecen wechselten wie in den Winterkonzerten. — Der hiesige Buchdrucker Kolbe ist von Seiten des Magistrats berechtigt worden, das Prädikat „Stadtbuchdrucker" führen zu dürfen.

⊠ **Liegnitz,** 5. Juni. [Wollmarkt. — Panotypie.] Am vorigen Dinstag (3. d. M.) fand hier der alljährig wiederkehrende Wollmarkt statt. Im Ganzen ist das Geschäft nicht bedeutend ausgefallen. Es waren gegen 500 Centner Wolle in verschiedenster Qualität am Ort. Die Preise waren durchschnittlich um 8—10 Thlr. der Ctr. höher als im vorigen Jahre. Die Rustikalwolle ward mit 80—85 Thlr. bezahlt, wogegen einschürige Dominialwolle 95—105 Thlr. und darüber galt. Die Produzenten aus umliegender Gegend haben ihr Lager ziemlich geräumt, wogegen die Spekulanten, welche zu voreilig gekauft, nicht auf ihre Rechnung gekommen sind und vielfach ihren Vorrath wieder mit zurücknehmen mußten. — Herr L. Belitski, Photograph im Härtelt'schen Atelier hierselbst, hat seit Kurzem einige bedeutende Verbesserungen im Fache der Photographie ersonnen und praktisch zur Anwendung gebracht. Die im vorigen Jahre durch die pariser Künstler Wulff u. Cp. allen deutschen Photographen bekannten Panotypien (Lichtbilder auf schwarzer Leinwand) stellt er jetzt auf schwarz lackirten Blechtafeln her. Aber nicht allein, daß er diesen Fortschritt erzielte, sind auch seine Bilder durch viel schönere Halbtöne vor denen aus Paris und anderswoher bemerkenswerth. Es waren die zu wenig markirt produzirten Mitteltöne ein Grund mit, weswegen die Panotypien nur geringen Anklang bei den Photographen fanden. Die von dem Künstler nun auf schwarz lackirtem Blech angefertigten Bilder haben dieselbe Feinheit, Schärfe und Abstufung in den Tinten, wie das Daguerreotyp, werden eben so schnell angefertigt, zeichnen sich aber vor jenem durch die fehlende Spiegelung, vorzügliche Dauerhaftigkeit und bedeutende Billigkeit aus. Ganz besonders eignen sie sich zu Medaillons, Brochen, Ringen 2c. Ferner hat der strebsame und ununterbrochen in seinem Fache fortschreitende und sinnende Künstler einen Kasten erfunden, in welchem man fertig präparirte photographische Copir-Papiere auf unbegrenzt lange Zeit so aufbewahren kann, daß sie weder von ihrer ursprünglichen Weiße noch Empfindlichkeit etwas verlieren; diese Apparate werden bei dem Erfinder selbst gefertigt. Lobenswerth wird auch des Herrn Belitski in Horn's photographischem Journal zu Prag über einige von ihm über chemische Vorgänge beim Fixiren der positiven Papierbilder gelieferte wissenschaftliche Aufsätze, Erwähnung gethan. Mögen diese Zeilen dazu dienen, ihn in seinem Streben anzufeuern und rührig zu erhalten.

♁ **Brieg,** 2. Juni. Der heutige Tag war für die hiesigen Krieger-, Veteranen- und Militär-Begräbniß-Vereine ein tiefer Trauertag. Eines der besten Mitglieder und treuesten Kameraden, der Hauptmann a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und des Annen-Ordens, königl. Steuer-Einnehmer und Salzfaktor Hr. v. Albedyl, wurde zu seiner irdischen Ruhestätte gebracht. Die allgemein in der Stadt verbreitete Trauer um den Verstorbenen, war um so gerechter und aufrichtiger, als der Verstorbene nicht nur der treueste Verehrer Sr. Majestät des Königs und des königl. Hauses, sondern auch von Seiten seines Herzens unter die besten Menschen zu zählen war. Echte Humanität, wahre Menschen- und Bruderliebe, verbunden mit einem heitern Gemüth, welches selbst vielfache traurige Erfahrungen und herbe Prüfungen, so wie die Beschwerden des herangenahten Alters nicht ganz zu verstimmen vermochten, hatten ihm die Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, erworben. Daher zeigte sich bei seinem heutigen Leichenbegängnisse auch eine so starke Betheiligung der Stadtbewohner aller Schichten außer den Mitgliedern der oben genannten drei Vereine, dem Kommandeur und des Offizier-Corps des hier garnisonirenden Bataillons 19. Infanterie-Regiments und der Logenbrüder, so wie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, desgleichen der königl. Behörden. Die Spitze des Leichenzuges bildete das Musikchor des Militär-Begräbniß-Vereins. Demselben folgten Veteranen mit Trauerstäben, der Träger den Orden des Verstorbenen, der Leichen-Meister mit dem Sarge, von Unteroffizieren des vorgenannten Bataillons begleitet, und das ansehnliche Leichengefolge. Den Kirchhof fand man von Stadtbewohnern gedrängt voll. Hier hielt am Grabe Hr. Pastor Prim. Herzog eine tief ergreifende Leichenrede, der die Einsenkung des Sarges durch sechs ehemalige Kriegsgefährten des Verstorbenen folgte. „So ruhe wohl", sangen dann nicht nur die anwesenden ehemaligen Kameraden mit tief trauerndem Herzen, sondern auch Alle, welche den theuern Kameraden, den treuen Bruder, den wahren Freund kannten, zum letzten Abschiedsgruße. — Viel verloren hat durch den Tod des 2c. Albedyl insbesondere der Militär-Begräbniß-Verein, weil ersterer den letztern gestiftet, und unter Beseitigung nicht geringer Schwierigkeiten befestiget, und auch den ärmsten Kameraden zur letzten Ruhestätte begleitet hatte. Daher folgt dem Entschlafenen noch übers Grab der wärmste Dank für die aufopfernde Liebe und hingebende treue Kameradschaft nach!

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Direktor der breslauer Sternwarte, Herr Dr. Galle, besichtigte am 3. Juni das am neuen Schulgebäude erbaute Observatorium, welches künftig sowohl zum Unterrichte in der Astronomie, als zu Beobachtungen dienen soll. — Bereits werden hier die Zelte zum Wollmarkte auf der Elisabet-Straße aufgeschlagen; der Wollmarkt beginnt Freitag den 6. Juni.

† Lauban. Am 28. Mai wurde der neue Pastor zu Holzkirch a. Q., Hr. Krüger, feierlich eingeholt und am 1. Juni durch unsern Herrn Superintendenten Pastor prim. Borrmann installirt. — Hr. Pastor Zürn in Meffersdorf hatte im „Patr.-Wochenblatte" eine Schilderung der Nothstände im hiesigen Kreise drucken lassen. Von Seiten des königlichen Landrathamtes erfuhr diese Schilderung eine Berichtigung, worauf Hr. Pastor Zürn höheren Orts eine Untersuchung des Sachverhältnisses beantragt hat.

△ Marklissa. Am 30. Mai brannte zu Nieder-Gerlachsheim die Trockenscheune der Dominial-Ziegelei ab.

Glogau. Am 3. Juni Nachmittags fand die von dem Frauen-Kranken-Vereine veranstaltete Verloosung statt; sie soll eine erhebliche Einnahme gewährt haben. — Da in der benachbarten Provinz Posen die Rinderpest sich gezeigt hat, so sind seitens der Ortspolizeibehörden die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. — Auf unseren Feldern steht das Getreide in üppigster Fülle; es steht eine der reichsten Ernten zu erwarten.

= Steinau. Der Hr. Landrath macht bekannt: Seit dem 27. v. M. sind in Köben so zahlreiche und plötzliche Todesfälle unter dem Rindvieh vorgekommen, daß die Besorgniß einer ansteckenden Krankheit vorliegt. Diese Orte werden daher bis auf Weiteres für jeden Verkehr mit Klauenvieh gesperrt, so daß dergleichen weder von dort auswärts gebracht noch dahin verkauft und selbst nicht durchgeführt werden darf. Um das nöthige Schlachtvieh einzuführen, bedarf es besonderer Erlaubniß der köbener Ortspolizeibehörden. Ebenso dürfen von den gesperrten Orten kein Fleisch und keine Häute oder Haare, noch auch ein Geschirr oder Geräthschaften, welche mit Klauenvieh in Berührung gekommen sein können, weggebracht werden. Personen, welche mit Vieh aus dem Orte in irgend eine Berührung gekommen sind, haben sich sofort darnach sorgfältig zu reinigen. Hunde sind im einmeiligen Umkreise von Köben Tag und Nacht an der Kette zu halten. Todesfälle unter Rindvieh sind sofort zur Kenntniß der zuständigeu Behörde zu bringen, erkranktes Vieh darf nicht ohne besondere Erlaubniß geschlachtet werden.

Feuilleton.

⊙ Nebelbilder.

III.

Zu den reizendsten Effekten, welchen die Laterna magica hervorzubringen weiß, gehört die Verwandlung einer Sommer- in eine Winter-Landschaft; einer Tages- in eine Nachtbeleuchtung u. s. w.

Nehmen wir eine ähnliche Metamorphose mit dem gestern dargestellten Vetterschaftsverhältniß vor; lassen wir den Vetter in der Stadt verduften und aus den verblassenden Umrissen dieser an und für sich sehr unbestimmten Existenz die sehr reele Gestalt des Vetters vom Lande hervortreten.

Dieser Vetter ist ein wirklicher Vetter, welcher vorkommendenfalls sogar zu Erbschafts-Ansprüchen berechtigt wäre, bei unsern Lebzeiten aber, so oft er nach der Stadt kommt, Quartier und die nöthige Leibes-Nahrung beansprucht, natürlich immer unter der Voraussetzung: „Durchaus keine Unbequemlichkeit verursachen zu wollen."

Diese Voraussetzung ist ihm voller Ernst; denn ihm selbst macht ein Besuch keine Störung; vielmehr ist die Uebung der Gastfreundschaft auf dem Lande eher eine Unterhaltung, als ein Opfer; und da selten Jemand im Stande ist, Personen und Verhältnisse anders als durch die Brille vorgefaßter Meinungen zu schauen, so denkt der Vetter vom Lande nicht daran, wie künstlich wir in der Stadt unsere Bedürfnisse mit unsern Mitteln in Verhältniß setzen müssen, um unsere Wohnungs-Rechnung nicht ohne den Wirth zu machen und uns die Butter durch die hohen Preise nicht vom Brote nehmen zu lassen.

Uns wächst nichts zu, außer — die Kommunalsteuer. Der Vetter vom Lande denkt nicht daran, daß man in unsern modernen Häusern gar keine Kabinette mehr hat, weil diese bei Berechnung der „Piecen" und also bei Normirung der Miethe nicht in Betracht kämen, so daß es Einem wohl passiren kann: Sieben Stuben und keine Schlafstelle zu haben, um sie einem Gaste anzubieten.

Eine zweite, nicht minder unheilvolle Voraussetzung des Vetters ist es, daß er sich einbildet: wir Leute in der Stadt hätten nichts Anderes zu thun, als uns zu amüsiren; oder, wenn selbst er allmälig von dieser Vorstellung zurückgekommen wäre, so ist sie doch niemals aus dem Kopfe seiner Frau und seiner Töchter zu bringen, welche er bisweilen — natürlich immer unter der Voraussetzung: „uns keine Unbequemlichkeit dadurch zu verursachen", mit zur Stadt bringt.

Der Vetter hat nämlich immer ein Paar Töchter; runde, rothbackige, allerliebste Kinder, mit einem naiven Eifer behaftet, alle in den Zeitungen annoncirte Lustbarkeiten kennen zu lernen, Mädchen, welchen man von Herzen gut sein muß und welche eine merkwürdige Fähigkeit besitzen, Unmassen von Eis in ihrem Magen zu beherbergen.

Es herrscht zwischen den Stadtverwandten ein bis jetzt noch unentschieden gebliebener Streit, ob es wünschenswerther, den Vetter zu beherbergen, wenn er allein, oder mit Familie in die Stadt kommt; eine Frage, welche aus der Innigkeit des Familienverhältnisses entspringt, und deren wir gedenken müssen, um dieses selbst in seinem wahren Lichte erscheinen zu lassen. Kommt nämlich der Vetter mit Familie, im Gefolge der nöthigen Koffer, Kisten und Schachteln, zu deren Unterbringung allein man eine Remise miethen möchte, so wird allerdings unsere gesammte Häuslichkeit usurpirt. „Um nicht zu geniren", erklären die Gäste von vorn herein, mit jedem Plätzchen vorlieb nehmen zu wollen. Der Vetter läßt sich auf dem Kanapee in unserm Studierzimmer sein Bett aufschlagen und setzt uns dadurch auf die ganze Dauer des Besuchs hors de combat; für „Frau und Töchter" wird die Schlafstelle jeden Abend in der „guten Stube" aufgeschlagen, und da die Einquartierung gewöhnlich in Zeiten erfolgt, wo der Fremden-Verkehr überhaupt stärker als gewöhnlich ist, so wird die Hausfrau genöthigt, jeden vorsprechenden Besuch in dem nicht aufgeräumtem Wohnzimmer zu empfangen, mit dem bitteren Gefühl in der ungeschnürten Brust — denn man kommt ja gar nicht dazu wegen des häuslichen Rumors, Toilette zu machen; die Opfer zur Einrichtung der „guten Stube" vergebens gebracht zu haben.

Aber man freut sich doch der lieben Verwandten; man tauscht Kummer und Befriedigung, Sorgen und Hoffnungen aus, und die Mädchen vom Lande mit ihrer beneidenswerthen Empfänglichkeit für die ungewohnten Eindrücke des städtischen Lebens sind ein wahrer Augen- und Herzenstrost; der etwas vertrocknete Onkel-Wirth lebt in ihrer Gesellschaft förmlich wieder auf, er würde wieder ganz jung werden mit ihnen, wenn seine Frau ihn nicht daran erinnerte, daß die Zeit der Jugend und des Glückes für ihn schon längst vorüber sei.

Kommt der Vetter aber allein in die Stadt, so hat man freilich nur für eine Schlafstelle zu sorgen, welche er noch obenein Tag für Tag so spät aufsucht, daß der Nachtwächter fast bekannter mit ihm wird, als wir selbst. Die Geschäfte nehmen ihn ganz und gar in Anspruch: so daß selbst das Mittagessen regelmäßig verdirbt, weil die Speisestunde weit über die verabredete Zeit hinaus verschoben werden muß. „Die Geschäfte! Die Geschäfte!" seufzt der Vetter, wenn er endlich mit rothglühendem Gesicht eintritt; „man kommt nicht los. — Warum habt ihr euch meinethalben genirt, Kinderchen; ich habe schon en passant einen Bissen zu mir genommen."

„Das hätten wir wissen sollen"; replizirt die Hausfrau darauf und servirt als Nachtisch den Salat ihrer sauren Mienen, welchen noch obenein der Hauswirth allein zu genießen hat, da der Vetter schon längst sich im Lehnstuhl zum Schlummer zurückgelegt hat.

Seine Familie wird unsere Familie auf die ganze Dauer des Besuchs; der Vetter, wenn er „eelitzig" kommt, gehört uns nur in der Umarmung des Willkommens an, und wir würden uns durchaus für den Familienbesuch entscheiden, hätten die lieben Damen vom Lande nur nicht die fatale Gewohnheit, bei ihren Einkäufen in der Modehandlung die Adresse ihres wirthlichen Verwandten anzugeben uns die Abwickelung des Geschäfts zu lassen.

Damit bezeichnen wir die fürchterlichsten der unbegründeten Voraussetzungen ländlicher Besucher, welche zu glauben scheinen, daß es uns nicht genirt, Rechnungen zu bezahlen, oder schuldig zu bleiben.

[Ein Besuch bei den Menschenfressern.] Dr. Ed. Vogel schreibt in einem höchst interessanten Briefe an Professor Ehrenberg in Berlin: „Am 1. Dez. bin ich von einer sehr beschwerlichen Entdeckungsreise nach dem südlichen Sudan zurückgekehrt, und obgleich ich meine Absicht, Adamawa zu erforschen, eines Kriegs wegen, den der Sultan von Yola mit dem heidnischen Stamme der Batschama führt, nicht ausführen konnte, so ist es mir doch gelungen, die ganze große Strecke zwischen Kuka, Salia und dem Benue genau zu erforschen, das ganze große Reich Bantschi mit seiner Hauptstadt Yakoba zu besuchen und den Benue an zwei Stellen zu überschreiten: einmal an dem Punkte, an welchem die Dampferexpedition umgekehrt war, und das zweitemal etwa 100 Meilen unterhalb. Dabei habe ich auch die Kannibalenstämme des Innern kennen gelernt, mit denen selbst die mohammedanischen Eingeborenen sehr wenig Verkehr haben. Der Name Njem-Njem (Yem-Yem) ist ein Kollektivname, ähnlich unserm „Menschenfresser", da „Njem" in der Sprache der Mrténg (drei Tagereisen südöstlich von Yakoba), welche die allgemeine der Heiden zwischen Yakoba und dem Benue ist, „Fleisch" bedeutet. Der wildeste und bedeutendste Stamm derselben sind die Tángalé, die eine Bergkette am Ufer des Benue oberhalb des von der Plejade erreichten Ortes bewohnen, die sich durch einen überaus prächtigen Pic auszeichnet, der sich gegen 3000 Fuß über die Ebene erhebt. Diese Leute haben sich bis jetzt noch ganz unabhängig erhalten und werden nur hin und wieder durch Raubzüge des fünf Tagereisen von ihnen residirenden Sultans von Gombe beunruhigt. Sie kommen selten in die Ebene herab, um eiserne Werkzeuge zum Ackerbau gegen Korn einzutauschen. Es kostete mir einige Mühe, Verkehr mit ihnen anzuknüpfen; sie liefen wie die Heiden auf den Bergen von Mandra, sowie sie meiner ansichtig wurden, davon; einige Perlen und kleine Muscheln beschwichtigten endlich ihre Furcht, und ich fand die Leute gutmüthig, gesprächig und äußerst dankbar für kleine Geschenke. Daß sie die Kranken ihres Stammes essen, ist unwahr; ich habe zufällig zwei Leute in ihren Dörfern sterben sehen und gefunden, daß sie mit äußerster Sorgfalt gepflegt wurden; nach ihrem Tode brachen die Verwandten in das gewöhnliche Jammergeschrei aus, was die ganze Nacht hindurch jerschallte. Dagegen essen sie alle im Kriege erlegten Feinde. Wenn sie Mangel an Proviant haben, verkaufen sie ihre Kinder an die Fellatah und nehmen für einen Knaben von 10 Jahren gewöhnlich drei Ochsen, deren jeder einen Werth von etwa 1¼ span. Dollars hat. Ich sah sie einen Ochsen schlachten; das Fett wurde unverzüglich geschmolzen und in unglaublichen Massen getrunken. Die Religion aller von Yakoba südlich lebenden Stämme ist eine und dieselbe: sie haben eine Art Gottheit, den „Dodo", die ein Collectivum der Seelen aller Verstorbenen zu sein scheint. Diesem Dodo bauen sie eine von allen Seiten verschlossene Hütte, gewöhnlich unter einer Gruppe von Limi oder Baumwollenbäumen. Die Lücken zwischen diesen werden bis auf eine kleine Oeffnung sorgfältig mit Cereus (Cactus) und Euphorbien verschlossen. In der Hütte steht ein oben in den Zweigen auslaufender Pfahl, auf diesem ein Töpfchen und neben ihm zwei andere kleine Thongefäße. Wenn der Ganfuhli (Durra, ihr Getreide) reif geworden, begibt sich der Dodo, der sonst, wie sie glauben, immer in diesem Hause wohnt, in den Wald, um sieben Tage und sieben Nächte zu tanzen. Dann allein wagen sich die Männer — eine Frau darf sich nie dem Heiligthume nahen — in die Hütte, opfern Hühner und füllen von den beiden untern Gefäßen eins mit dem Blute und den Köpfen derselben, das zweite mit dem gewöhnlichen Mehlbrei, der für diesmal von einem Manne gekocht sein muß, das oberste Gefäß aber mit Busa, einer Art Bier, welches sie aus Bischna (Cyperus esculent.) bereiten.*) Da ich ohne Zelt reiste, fand ich es sehr bequem, in diesen Dodohäusern zu logiren, wo ich vor allen Diebereien sicher war; denn kein Mensch wagte sich in die Nähe derselben. In der Mitte des Häuschens ist ein Kreis von aufgeworfener Erde, mit keinen weißen Federn geschmückt. Vor jedem Hause im Dorfe steht ein dreifach gespaltener Pfahl mit einem Töpfchen darauf, in das von Zeit zu Zeit Busa gegossen wird, und bat man mich stets flehentlich, dieses Gefäß nicht zu beschädigen. Vor dem Hause des Sultans erhebt sich eine hohe Stange, an der die Unterkiefer des erlegten Wildes und geschlachteten Viehes aufgehängt werden; sollte Jemand dies zu thun unterlassen, so würde er in Jagd und Viehzucht nur Unglück haben. Die Todten werden sieben Tage lang in sitzender Stellung bis an den Kopf eingescharrt, während welcher Zeit man eine förmliche Katakombe von etwa 20 Fuß Länge und 4—6 Fuß Breite und Höhe für sie gräbt, mit drei Eingängen, die man später mit Steinen verstopft. Am siebenten Tage wird der Leiche der Kopf abgeschnitten und der Körper so weich und gut wie möglich gebettet (denn wenn er nicht gut liegt, so kommt er wieder!), auf dem Grabe eine Art Denkmal von Strohbündeln errichtet und der Kopf in der Nähe beigesetzt, der der Männer in Stroh eingebunden, der der Weiber in einem Topfe. Die Hütte, in der ein Mann gestorben, wird sogleich von allen Angehörigen verlassen und verfällt bald. Störche werden in großen Ehren gehalten, und als ich einmal einen derselben schoß, zogen unverzüglich die sämmtlichen Bewohner des Dorfes mit Sack und Pack davon und ich blieb allein der Inhaber von etwa einem Dutzend Hütten.

[Mirza Schaffy ist gestorben] Vor Kurzem besuchte Fr. Bodenstedt ein alter guter Bekannter aus Tiflis, der seit 18 Jahren im Kaukasus dienende Stabsarzt Dr. Noodt (ein geborener Hamburger),

---

*) Selbst die zum Mohammedanismus bekehrten Heidenstämme amüsiren sich stets noch zur Erntezeit mit einer Darstellung des Dodo. Ein Mann, von dessen Kopf und Gürtel Gafuhliblätter herabhängen, erscheint, von Trommelschlägern begleitet, und beginnt zu tanzen, während seine Begleiter kleine Gaben für ihn einsammeln.

welcher ihm die Trauerkunde brachte, daß sein alter, weiser Lehrer Mirza Schaffy unter Dr. Noodts Händen an einem gastrischen Fieber gestorben sei. Gott sei Dank, daß der abendländische, der eigentliche Mirza Schaffy uns erhalten bleibt.

[Lola Montez] hat endlich, wenn auch nicht ihren Meister, doch ihre Meisterin gefunden. Die „Ballarat-Times" erzählt das Mißgeschick der kosmopolitischen Tänzerin in nachstehender Weise: „Lola Montez wurde bekanntlich von Herrn Crosby für das Theater zu Ballarat engagirt. Als es zur Abrechnung kam, fing sie, wie gewöhnlich, mit dem Direktor Händel an, und hätte sich bei diesem Anlasse wahrscheinlich einem ihrer Lieblings-Excesse hingegeben, als — ein Deux ex machina — Madame Crosby erschien. Mit einer Reitpeitsche bewaffnet, schlug die Frau des Direktors so stark und so oft auf die arme Lola los, daß die züchtigende Ruthe in Trümmer ging. Dann faßten sich die beiden Kämpfenden bei den Haaren und . . . das Uebrige kann man denken, aber nicht schreiben," sagt die „Ballarat-Times", indem sie anfügt, daß Lola Montez wohl für längere Zeit nicht mehr wird tanzen können.

München, 3. Juni. Bei dem in voriger Woche stattgehabten Künstlerfeste entstanden Streitigkeiten zwischen Studenten und Offizieren, welche, so geringfügig die Veranlassung war, drei Pistolenduelle zur Folge hatten. Das erste ging zwischen dem Sohn eines ehem. Ministers u. dem Sohn eines Generals, einem Chevauxlegers-Lieut., am 31. Mai, vor sich, und endete unblutig; das zweite fand am 1. Juni Abends statt, und hierbei blieb der Consenior des Pfälzer-Corps, Student Georg, Sohn einer Pfarrerswittwe in Regensburg. Sein Gegner, Artillerie-Lieutenant Betzl, stellte sich sofort der Behörde. Das dritte hatte gestern Morgen statt und hierbei wurde ein Lieutenant lebensgefährlich verwundet. (D. A. Z.)

Ein Bericht aus Waldmünchen vom 1. Juni sagt: „Gestern Nachmittags 3 Uhr brach aus dem Böhmerwald ein furchtbarer Orkan hervor, welcher seine Wuth über die Stadt Waldmünchen ausließ. Der Tag verwandelte sich in finstere Nacht. Das alte Schloß, in welchem so eben Gerichtstag gehalten wurde, erbebte in seinen Grundvesten und erlitt erhebliche Beschädigungen, so daß von den darin befindlichen Geschäftslokalitäten des königlichen Landgerichts nur noch ein einziges Zimmer Unterkunft gewährte und von der darin befindlichen Landrichter-Wohnung gleichfalls nur ein einziges Zimmer bewohnbar blieb. In der Stadt wurden eine Menge Dächer von Wohnungen abgedeckt, die Kirche, das Rathhaus und Schulhaus beschädigt, zahlreiche Städel theils gänzlich umgestürzt, theils abgedeckt und die Bäume auf den öffentlichen Plätzen und in den Gärten entwurzelt; vier Personen wurden durch das Zusammenstürzen der Städel und durch herabgeschleuderte Ziegelstücke sehr schwer verletzt, wovon die eine im Sterben liegt. Der Schaden ist unermeßlich. Auch einige Orte in der nächsten Umgebung, namentlich Lungau und Machtesberg, sollen bedeutend beschädigt worden sein."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Zwölfter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Erstattet in der Generalversammlung am 4. Juni 1856.

Das zu Ende gehende Wirthschaftsjahr, auf welches wir jetzt von dem Standpunkte der allgemeinen landwirthschaftlichen Interessen und von dem des landwirthschaftlichen Vereinswesens zurückblicken wollen, hat die Wunden nicht geheilt, welche das Vorjahr mit seinen Ueberschwemmungen, seiner Mißernte und seiner Theuerung dem Lande geschlagen hatte. Wir haben vielmehr nochmals eine Mißernte zu beklagen gehabt.

In den Hauptnahrungsfrüchten, in Roggen, Weizen, Erbsen und Kar- Kartoffeln, ist zuerst durch die Ungunst der vorjährigen Frühjahrs- und Sommer-Witterung, sodann durch die Rostkrankheit im Weizen, den Mehlthau in den Erbsen und die nasse Fäule in den Kartoffeln ein Rückschlag von einem Drittel bis zur Hälfte einer gewöhnlichen Durchschnittsernte herbeigeführt worden. Der Hafer hat einer solchen Durchschnittsernte sich nur einigermaßen genähert, und nur in der Gerste ist sie fast erreicht worden. Heu und Grummet wurden zwar reichlich gewonnen, dagegen blieben die Handelsgewächse hinter der Erwartung zurück.

Seit 10 Jahren hatte der schlesische Landwirth eine in den Cerealien so mangelhafte Ernte nicht gesehen. Der Rückschlag mußte um so empfindlicher sein, als ihm in jedem der beiden Vorjahre bereits starke Ausfälle in dem durchschnittlichen Ernteertrage der Provinz vorangegangen waren. Als nothwendige Folge stellte sich eine fernere Steigerung der ohnehin schon gespannten Preise der Nahrungsmittel ein, und auf dem Lande lastet auch jetzt noch schwere Theuerung. Bei einer Vergleichung der Marktpreise, womit Weizen und Roggen in dem diesjährigen Monat April notirt wurden, mit dem Durchschnitt der Aprilpreise dieser Früchte aus den letzten 10 Jahren (1846 bis 1855) ergiebt sich, daß der diesjährige Aprilpreis über den 10jährigen Durchschnitt hinausgeht:

bei dem Weizen um 41 Sgr. 6 Pf. pro Scheffel,
= = Roggen = 39 = 10 = = =

Diese Steigerung, welche übrigens im Laufe des eben beendeten Mai-Monats noch zugenommen hat, erscheint um so bedeutender, wenn man erwägt, daß vor fünf Jahren der Aprilpreis des Roggens überhaupt nur auf $39\frac{11}{12}$ Sgr. pro Scheffel stand, und daß in den 10 Jahren, deren Durchschnittspreis jetzt so beträchtlich überstiegen ist, sich drei Theuerungsjahre befinden (1847, 1854, 1855).

Der Mangel an Nahrungsmitteln hat eine massenhafte Zufuhr von außen hervorgerufen, und da weder die Nachbarprovinzen des preußischen Vaterlandes, noch die an Schlesien angrenzenden fremdherrlichen Länder einer mehr als mittelmäßigen Winterungsernte sich zu erfreuen, daher nicht hinreichende Getreidequantitäten abzugeben gehabt haben, der Ausfuhr aus Polen auch ein Regierungsverbot entgegenstand, so hat der Handel selbst das fernere Ausland, namentlich Ungarn, in Kontribution setzen müssen.

Die Erhebung des Eingangszolls vom Getreide 2c. wurde von der Staats-Regierung weiterhin bis Ende September 1856 ausgesetzt; aus Oesterreich ist die zollfreie Einfuhr vertragsmäßig gestattet.

Während im Laufe des Kalenderjahres 1854 — also zu einer Zeit, da die zollfreie Einfuhr des Getreides aus Oesterreich bereits vertragsmäßig erlaubt war — 727,381 Scheffel Getreide und 85,628 Ctr. Mühlenfabrikate aus dem Auslande eingeführt, und 179,486 Scheffel Getreide auf der kurzen Straßenstrecke Oderberg-Myslowitz nur durchgeführt wurden, gingen im Laufe des Kalenderjahres 1855 über Oderberg und Myslowitz ein:

Weizen	774,265	Scheffel,
Roggen	620,195	=
Gerste	69,100	=
Hafer und Buchweizen	331,001	=
Hülsenfrüchte	23,550	=
Mühlenfabrikate	84,429	Centner.

Wenn man den zehnmonatlichen Zeitraum vom 1. Juli vor. bis 1. Mai d. J., welcher dem jetzt laufenden Wirthschaftsjahre angehört, für sich betrachtet, so ergiebt sich aus den betreffenden Registern, daß im Laufe dieser zehn Monate über Oderberg bereits eingegangen sind:

Weizen	754,688	Centner,
Roggen	162,853	=
Gerste	149,028	=
Hafer	134,891	=
Hülsenfrüchte	146,350	=
Mais	395,801	=
Halbfrucht	33,241	=
Mühlenfabrikate	22,998	=

Daß die Einfuhr solcher Quantitäten, so weit sie aus Oesterreich stammen, von der dasigen Regierung nicht durch Ausfuhrzölle verhindert, erschwert oder vertheuert werden durfte, ist als eine wohlthätige Folge des Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 zu betrachten. Dem ausführenden Kaiserstaate aber ist durch diese Ausfuhr der mittelbare Gewinn erwachsen, daß der dadurch herbeigeführte Geldverkehr wesentlich dazu beigetragen hat, die dasige Landesvaluta auf einen befriedigenden Courswerth zu bringen. Nach der Beseitigung des Mißverhältnisses, welches früher in der Entwerthung jener Valuta dem Geschäftsverkehr mit Oesterreich hinderlich im Wege stand, darf nunmehr erwartet werden, daß die von dem erwähnten Handelsvertrage für Schlesien gehofften Vortheile unverkümmert ins Leben treten werden.

Was die Aussichten in die nächste Zukunft anlangt, so gestalten sie sich günstiger. Der Winterroggen — der bei einer überaus günstigen Herbst-Witterung des vorigen Jahres in die für ihn bestens vorbereiteten Aecker gut hat untergebracht werden können — prangt in reicher Fülle und in freudiger Frische. Die Sommersaaten, anfänglich durch Mangel an Feuchtigkeit und niedrige Temperaturen in ihrer Entwickelung zurückgehalten, eilen sichtlich, das Versäumte nachzuholen. Nur der Winterweizen hat das Siechthum noch nicht zu überwinden vermocht, womit offene Fröste und die Aequinoktialwinde ihn beschädigt haben. Der Winterraps aber ist fast überall dahin; Sommersaaten sind an seine Stelle getreten

Hiernach dürfen wir wenigstens auf eine gute Ernte in Winterroggen und in Sommerfrüchten hoffen. Die hohen Getreidepreise werden in deren Folge eine starke Ermäßigung erfahren, niedrige Preise aber, wie wir sie etwa im Jahre 1850 gehabt haben, dürfen wir noch nicht erwarten, denn der Mangel der letzten Jahre hat alle Vorräthe aufgezehrt und wir werden ohne solche in die nächste Ernte eintreten.

Zu der Kalamität einer sich wiederholenden Mißernte traten im vorigen Jahre vielverbreitete Krankheiten, selbst Epidemien hinzu. Die Menschen wurden von der Cholera und typhösen Fiebern, die Schafheerden von der Egelkrankheit, die Pferde von Wurmkrankheit und Räude, die Rindviehheerden einzelner Ortschaften von der aus dem Auslande eingeschleppten Rinder-Pest heimgesucht. Nur einer energischen Handhabung der bewährten sanitätspolizeilichen Vorschriften vom Jahre 1836 ist es gelungen, die Ausbreitung der letzterwähnten Seuche zu verhindern, und selbige im Inlande zu ersticken. Dem Centralvereine kann es zur Befriedigung gereichen, daß er, als vor einigen Jahren eine Erleichterung in den Quarantäne-Maßregeln überhaupt und insbesondere zu Gunsten des Steppenviehs beabsichtigt wurde, mit aller Entschiedenheit sich dagegen ausgesprochen und davor gewarnt hat, damals freilich ohne die Erleichterung verhindern zu können.

In der politischen Situation ist eine Verbesserung durch den Abschluß des Friedens eingetreten, mittelst dessen der orientalische Krieg beendet worden ist. Als ein Vermächtniß jenes Krieges haben wir den vor 2 Jahren eingeführten Zuschlag zu den Steuern zu betrachten, der bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres durch das Gesetz vom 15. April d. J. verlängert worden ist.

Inzwischen ist jetzt durch den Frieden die Provinz doch von der ferneren Mitleidenheit befreit worden; eine Verbesserung in den allgemeinen Verkehrsverhältnissen darf als die Folge des Friedens erwartet werden, und sie ist zum Theil schon eingetreten.

Im Laufe des Monats Dezember v. J. hat auch die periodische Aufnahme der Bevölkerung und des Viehstandes stattgefunden. Die Resultate derselben sind für die Landwirthschaft nicht günstig. Während die Gesammtbevölkerung der Städte in denen seit der Zählung vom Jahre 1852 verflossenen drei Jahren gewachsen, ist die Gesammtbevölkerung des platten Landes um beinahe 6000 Seelen d. i um 0,237 herabgegangen.

Die Gründe dieser Verminderung dürfen zunächst in den durch Mißernten und Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothständen der Jahre 1854 und 1855, sodann in dem Wiederauftreten der Cholera während des Jahres 1855 und endlich in der Auswanderung und der zeitweisen Abwesenheit von Arbeitern gesucht werden, wodurch theils ganze Familien nach Amerika, theils zahlreiche Chaussee- und Eisenbahn-Arbeiter in andere Provinzen und in das Ausland entführt worden sind. So befanden sich am Schlusse des letztbezeichneten Jahres allein gegen 8000 Arbeiter aus dem Regierungs-Bezirk Liegnitz, obwohl mit Heimatscheinen versehen und also rechtlich noch nicht aus dem Unterthanen- und Bezirks-Verbande ausgeschieden, doch thatsächlich auf Arbeit außerhalb des heimatlichen Regierungsbezirk. Diese Verminderung der einheimischen Arbeitskräfte weiset die Landwirthe eindringlich darauf hin, dem Maschinenwesen, von welchem ein Ersatz für solche Kräfte zu erwarten ist, eine wachsende Aufmerksamkeit und Theilnahme zuzuwenden.

Die Aufnahme der Viehbestände hat im Ganzen keine besseren Resultate als die Volkszählung gewährt. Denn wenn auch bei der Aufnahme des Rindviehs allerdings eine Vermehrung um so mehr als 29,000 Häupter sich herausgestellt hat, so ist doch bei den Pferden und bei den Schafen eine beträchtliche Verminderung hervorgetreten. Der Pferdebestand ist in Stadt und Land zurückgegangen, der ländliche allein um beinahe 7000 Stück. Es erklärt sich diese Verminderung aus der Einziehung von Pferden für die Kavallerie des vaterländischen Heeres zum Zweck der Kriegsbereitschaft, und aus den Ankäufen und der Ausfuhr für fremde Heere, welche schon vor dem nachmals erlassenen und kürzlich wieder aufgehobenen Ausfuhrverbote stattgefunden hatten. Mit der Veranlassung zu solcher Verminderung wird hoffentlich diese selbst wieder verschwinden und der Pferdestand zu seiner früheren Höhe sich erheben. Bedenklicher ist die fortdauernde Verminderung der Schafheerden. Nachdem bei der Zählung vom Jahre 1849 eine Verminderung von mehr als 4 pCt., bei der Zählung vom Jahre 1852 eine solche von beinahe 3 pCt. gefunden worden war, bringt jetzt die Zählung vom Jahre 1855 das überraschende Resultat, daß in den letzten drei Jahren der Schafviehbestand um ungefähr 400,000 Stück, d. i. um beinahe 15 pCt. sich vermindert hat. Wenn man den Wollertrag auf $1\frac{2}{3}$ Ctnr. vom Hundert, den Ctnr. nur zu 75 Thlr. veranschlagt, so ergiebt sich hieraus ein Minderertrag von einer halben Million Thalern — ein Ausfall, welcher in der Nutzung von den zutretenden Rindern bei weitem nicht hinreichenden Ersatz findet. Insoweit daher die Verminderung der Heerden nur durch veränderte Wirthschaftseinrichtungen zum Zweck einer größeren Ausdehnung der Rindviehnutzung herbeigeführt ist, kann dieselbe vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus für jetzt nur beklagt werden. Es hat aber zu dieser Verminderung leider auch eine große Sterblichkeit in den Heerden mitgewirkt, welche in Folge der Verderbniß des Futters durch die Ueberschwemmungen der letzten Jahre aufgetreten ist. So sind denn auch auf den Frühjahrswollmarkt des Jahres 1855 nur 35,000 Ctnr. schlesische Wolle gebracht worden, während das entsprechende Quantum der Vorjahre niemals unter 42,000 Ctnr. herabgegangen war. Im Interesse des Landes bleibt daher dringend zu wünschen, daß die Schäfereibesitzer in dem Bestreben, ihre Heerden wieder allmählig zu kompletiren, durch gute Wollpreise ermuntert und nicht ferner durch Naturereignisse und Krankheitserscheinungen behindert werden mögen.

Die Vermehrung der Kommunikationsmittel ist in erfreulichem Fortschritt begriffen. 90 Meilen Eisenbahn werden in der Provinz bereits befahren; mehrere neue Strecken sind im Bau begriffen, (Freiburg-Liegnitz, Ratibor-Leobschütz und Idahütte, und Breslau-Posen), eine neue Bahn ist concessionirt worden (Oppeln-Tarnowitz), verschiedene andere sind projektirt.

Die Staats-Chausseen haben um 1,7 Meilen auf überhaupt 265,3 Meilen sich vermehrt. Zu Herstellung von Kreis- und Aktien-Chausseen sind acht neue Privilegien ertheilt worden; sie betreffen die Kreise Schweidnitz, Neurode, Glaz, Münsterberg, Strehlen, Gr.-Strehlitz, Lubliniß, Kreuzburg und Guhrau.

Zu Herstellung des erforderlichen Deichschutzes gegen den Oderstrom haben drei neue Deichverbände nach dem Gesetze vom 28. Januar 1848 sich gebildet und die landesherrliche Bestätigung ihrer Statuten erhalten (der döbern-reibniger, der dombsen-bauschwitzer, der bautke-tschwirtschener Verband).

Das Geschäft der Rentifizirung und Ablösung der Reallasten und der Eigenthumsregulirung nach den Gesetzen vom 2. März 1850 hat im Laufe des in Rede stehenden Jahres seinen lebhaften Fortgang gehabt. Nachdem in den beiden Rezeptionsterminen des Jahres an Renten 61,765 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. auf die Rentenbank übernommen, und den Berechtigten dafür in Rentenbriefen und in baaren Kapitalspitzen 1,371,320 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. ausgereicht worden sind, beläuft sich der Gesammtbetrag aller seit Eröffnung der Rentenbank übernommenen Renten auf 1,108,779 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., der Gesammtbetrag der emittirten Rentenbriefe und der außerdem gezahlten Kapitalspitzen auf 24,612,559 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf.

Die ländlichen Realkredit-Verhältnisse anlangend, so belief sich die landschaftliche Pfandbriefschuld der Rittergüter im letzten Weihnacht-Zins-Termine auf 42,060,605 Thlr.; der Bestand des aufgesammelten Amortisationsfonds auf 1,373,354 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Denjenigen Pfandbriefschuldnern, welche durch die Ueberschwemmungen des Jahres 1854 einen erheblichen Schaden erlitten hatten, war ihr Antheil an dem Fonds zufolge eines landesherrlich bestätigten Korporationsbeschlusses extradirt worden.

Dem königl. Kredit-Institute schuldeten die Rittergüter an Pfandbriefen Littr. B. in demselben Zinstermine 6,138,100 Thlr.; der Tilgungsfonds enthielt 863,236 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf.

Die Beleihung bäuerlicher Grundstücke seitens der Landschaft nach Maßgabe des Regulativs vom 11. Mai 1849 stand in demselben Termine auf 1,456,740 Thlr.; der für diese Schuld angesammelte Sicherheitsfonds war auf 26,568 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. angewachsen.

Die Provinzial-Hilfskasse hat in Darlehnen bis jetzt ausgegeben 362,700 Thlr.; darunter zu Deichbauten 115,000 Thlr., Chausseebauten 146,000 Thlr., zu Gemeinde- 2c. Bauten 58,400 Thlr., zu gewerblichen Unternehmungen, Bodenverbesserungen und Bodenkulturen 43,300 Thlr.

Die zu Unterstützung der Grundbesitzer, welche durch die letzten Ueberschwemmungen beschädigt worden sind, gegründete provinzialständische Darlehnskasse hat ihre Thätigkeit fortgesetzt; zu Dotirung derselben wird ein Zuschlag zu den Steuern erhoben.

Das Bedürfniß der Landwirthe nach einem angemessenen Kredit auf bewegliche Pfänder und Wechsel tritt immer dringlicher hervor. Eine von der schlesischen Landschaft für diesen Zweck im Jahre 1848 eröffnete Anstalt — die landschaftliche Darlehnskasse — befindet sich um deshalb nicht in der Lage, dies Bedürfniß im Großen befriedigen zu können, weil ihr die Diskontirung von Wechseln und die Nota-Emission versagt ist. In dieser Hinsicht ist daher zu erwähnen einmal, daß durch eine Circularverfügung des Haupt-Bankdirektoriums vom 27. März 1856 die Bank-Comptoire angewiesen worden sind, den Landwirthen Kapitalien, deren sie zum Ankauf von Rohstoffen für die ländlichen Nebengewerbe, ausnahmsweise auch solcher, deren sie auf kurze Frist bedürfen, um sich über augenblickliche Verlegenheiten hinwegzuhelfen, gegen Wechsel zu kreditiren — sodann, daß die schlesische Landschaft ihre schon früher gestellten Anträge auf Bewillignng der Nota-Emission und der Beleihung von Wechseln für die gedachte Darlehnskasse neuerlich wiederholt hat.

Von den Gesetzen, welche seit der letzten Berichterstattung ergangen, für die Landwirthschaft von nahem Interesse, und noch nicht erwähnt sind, haben wir aufzuführen:

Das Gesetz vom 12. September 1855, betreffend eine Abänderung der Verordnung vom 24. Februar 1834 über das Verfahren zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung bei eintretender Mobilmachung.

Durch dieses Gesetz ist das früher bestimmt gewesene Maximum der Entschädigung für gelieferte Pferde aufgehoben und somit diejenige, den allgemeinen Rechtsgrundsätzen entsprechende Gesetzgebung hergestellt worden, welche der Centralvorstand in seiner in dem vorjährigen Berichte erwähnten Petition in Antrag gestellt hatte.

Das Gesetz vom 28. Juni 1855, betreffend den Steuersatz vom inländischen Rübenzucker 2c.

Durch dies Gesetz ist die Rübenzucker-Steuer für die Zeit vom 1. Sept. 1855 bis Ende August 1857 auf sechs Silbergroschen vom Centner Rüben erhöht und die Eingangssteuer von Zucker und Syrup entsprechend regulirt worden.

Die Verordnung vom 26. November 1855, betreffend die Steuervergütung für ausgehenden Branntwein.

Die Steuervergütung wird dadurch aufgehoben. Das Gesetz vom 13ten April 1856, betreffend die Ergänzungen der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847.

Diese wird dadurch in einigen Bestimmungen zweckentsprechend abgeändert.

Das Gesetz vom 14. Mai 1856, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1856.

Danach sind im Ordinario die Etats der Auseinandersetzungs-Behörden und der Rentenbanken und der Etat für das Deichwesen — dieser um 5200 Thlr. — erhöht, und unter dem Titel zur Beförderung der Landeskultur 1400 Thlr. mehr als im Vorjahre, jedoch blos zu Salarien ausgebracht.

Im Extraordinario finden sich zwei neue Bewilligungen, zusammen im Betrage von 42,435 Thlr., jedoch nur für Pommern und Preußen.

Ueber die Bemessung der Dotation des landwirthschaftlichen Ministeriums haben wir uns früher bereits ausgesprochen.

Endlich das Gesetz vom 14. April 1856, betreffend die Landgemeinde-Verfassung in den östlichen Provinzen, und im Zusammenhange damit die von dem Herrn Minister des Innern publizirte Zusammenstellung der Bestimmungen und Anleitungen, betreffend die Landgemeinde-Verfassung in dem Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Glaz und dem Markgrafthum Ober-Lausitz vom 29. Oktober 1855.

Patente sind neuerlich ertheilt worden auf:

eine Bodenkulturmaschine (v. Gilgenheimb);
einen neuen Wendepflug (Bender);
eine Handsäemaschine (Langer);
eine Vorrichtung an Mähemaschinen zum Aufrichten des Getreides und Zuführen an den Schneideapparat (Fleischer);
eine Dreschmaschine (Schlickeysen);
einen Apparat zur Extraktion des Runkelrübensaftes (Hänel);
eine Vorrichtung zum Pressen von Thonröhren mit Muffen (Dremel und Schmidt).

(Fortsetzung folgt.)

□ Bei dem lebhaften Interesse, welches sich im Publikum für die Entwickelung des Bankwesens in Deutschland kund giebt, wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser auf eine neue in Koburg begründete und bereits landesherrlich konzessionirte

Koburg-Gothaische Kredit-Gesellschaft

aufmerksam zu machen. Es hat dieses Unternehmen für uns ein um so größeres Interesse, als an der Spitze desselben mehrere Breslauer stehen.

Die Gründer sind:

Herr Kommerzienrath Hoffmann in Koburg,
Herren Jacobson u. Ries in Berlin,
Herr Dr. Hübner in Berlin,
Graf Hoverden in Breslau,
Herr Lorentz Salice in Breslau,
Herren B. Ertel u. Comp. in Breslau,
Herr J. A. Franck in Breslau,
Herr L. A. Riedinger in Augsburg,
Herren Hammer u. Schmidt in Leipzig,
Herren Knaut, Nachod u. Kühne in Leipzig und Newyork,
Herr J. D. Fleischel in Leipzig, Wien und Pesth.

Das Grund-Kapital, vorläufig auf 10 Millionen Thaler festgestellt, wird durch Ausgabe von Aktien à 100 Thalern, welche voll einbezahlt werden, aufgebracht, jedoch zur Bequemlichkeit der Betheiligten in Raten à 10 pCt. erscheinen. Das Statut gewährt der Gesellschaft einen Geschäftskreis im ausgedehntesten Maßstabe, sie kann ihre Thätigkeit auf alle Branchen erstrecken, an allen größeren Handelsplätzen des In- und Auslandes Filiale und Agenturen errichten, und denselben ihre eigenen Befugnisse ganz oder theilweise übertragen; diese werden jedoch unter Kontrole von besonderen lokalen Verwaltungsräthen gestellt. Die Gründer waren darauf bedacht, solchen Mängeln, wie sie sich bei anderen Gesellschaften später herausstellten, vorher zu begegnen, sie sicherten sich namhafte Betheiligungen bei schon bestehenden und noch im Werden begriffenen industriellen Unternehmungen, sorgten für die nöthigen Kräfte zur speziellen Leitung der Geschäfte.

Zur Belebung des Handels und der Industrie ist die Association des Kapitals eine unabweisbare Nothwendigkeit, sie gewährt nach der einen Seite den kleinen Kapitalisten die Gelegenheit, an großen Unternehmungen sich zu betheiligen, während sie nach der anderen vor Ausbeutung durch einzelne Geldmächte schützt; wir werden jedes neue derartige Unternehmen mit Freuden begrüßen, sobald es durch die Intelligenz repräsentirt und auf solider Grundlage beruht, wie das vorliegende.

△ **Breslau,** 6. Juni. [Wollbericht.] Am heutigen Tage sind circa 6000 Ctr. aus dem Markt genommen worden und hat die Preiserhöhung nur selten 10 Thlr. überschritten, öfters dagegen ist auch mit geringerem Avance gekauft worden, was namentlich bei nicht gut gewaschenen Wollen der Fall war. — Heute fand auch in den Nachmittagsstunden die zweite Versammlung der Produzenten statt, welche sehr zahlreich besucht worden ist, und hat man in derselben ein Comite gewählt, bestehend aus prononcirten Landwirthen, welche sich bei Beginn des Wollmarktes im Jahre 1857 im Ständehause oder im König von Ungarn versammeln sollen, um über die Preisfestsetzungen zu deliberiren. — Wir können in der That nicht begreifen, so sehr wir auch darüber nachgedacht haben, wie ein solches Vorhaben auszuführen wäre. Wie können Landwirthe, und seien sie auch noch so befähigt, den Werth so verschiedenartiger Wollstämme bestimmen. Es ist ja auch hinlänglich bekannt, daß selbst die geübtesten Wollhändler und die tüchtigsten Fabrikanten den Werth einer und derselben Wolle verschieden taxiren. Der Händler richtet sich bei der Beurtheilung nur darnach, ob er an der Wolle etwas verloren oder gewonnen hat; der Fabrikant dagegen sieht nur darauf, ob er die Wolle zu dem bestimmten Stoffe, den er fabrizirt, gebrauchen kann, und was dem einen Fabrikanten 80—90 Thlr. werth ist, das wird oft von dem andern 10—20 Thlr. unterschätzt, oder gar nicht gewürdigt. Wie soll nun da eine allgemeine maßgebende Preisbestimmung von einem aus Produzenten bestehenden Comite ausgehen können? — Die Erfahrung hat leider schon im Laufe dieses Marktes gelehrt, daß ein so schroffes Gegenüberstehen von Käufern und Verkäufern nichts Gutes bringt. Wir glauben daher, daß es am Gerathensten sei, dem Verkehr nach wie vor freien Lauf zu lassen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 261 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. Juni 1856.

⊙ **Der Handel mit wollenen, baumwollenen und seidenen Waaren nach Egypten**

war in den letzten Jahren nicht so glänzend, wie man erwarten durfte. Hatte auch der Export von dorther nicht nachgelassen, so kann man es doch von dem Import behaupten, da in der letzten Zeit durch das Verfahren des verstorbenen Vice-Königs, welcher auf die rücksichtsloseste Weise Bedrückungen gegen seine Unterthanen ausübte, diese in den traurigen Fall gesetzt waren, jeden Schein von Luxus und jeden Schein von Vermögen zu vermeiden. Sie verzichteten, um das Auge des Vice-Königs nicht auf sich zu ziehen, auf alle diejenigen Genüsse, welche sie sich durch ihren Reichthum und Beschaffung europäischer Waaren verschaffen konnten, fast gänzlich. Mit der Thronbesteigung Said Paschas hörten die Bedrückungen auf; aber noch ist der Zeitraum seiner Regierung ein so kurzer, daß die Egyptier sich noch nicht von ihrer Furcht ganz frei machen und sich dem ganzen Lebensgenusse wieder hingeben konnten. Man nimmt aber schon eine bedeutende Steigerung des Imports von europäischen Artikeln wahr. Hierzu kommt noch, daß Said Pascha die Regierung mit vielen Schulden übernommen hat, und daß selbst im günstigsten Falle noch lange Zeit vergehen wird, bevor dieselben getilgt sein werden. Er ist deshalb auch genöthigt, seine Ausgaben auf die nothwendigsten Bedürfnisse zu beschränken und macht daher große Bestellungen, wie es sein Vorgänger that, noch nicht. Einige Störung in dem Verkehr nach Egypten ist auch durch Said Pascha hervorgerufen worden, indem derselbe im Jahre 1854 die griechischen Einwohner auswies, von denen viele den Detailhandel in den europäischen industriellen Artikeln betrieben. Es entstand dadurch im Handel eine Krise, da die betroffenen Griechen an die Engros-Händler theils nicht zahlen konnten, theils nicht wollten. Diese Krise war die Veranlassung, daß viele europäische Fabrikanten ihre Handelsbeziehungen mit Egypten beschränkten, oder sich wenigstens weigerten, die Waaren anders als gegen baare Zahlung zu überschicken. Man lebt jedoch jetzt der Hoffnung, daß diese Hemmnisse, welche dem Handel nach Egypten entgegentraten, jetzt beseitigt sein werden, und der Verkehr mit diesem Lande nicht nur seine frühere Höhe erreichen, sondern noch bedeutend an Umfang zunehmen wird. Obschon im Allgemeinen der Verkehr mit Egypten in den letzten Jahren abgenommen hatte, so ist doch die erfreuliche Wahrnehmung gemacht worden, daß der Import aus den Zollvereinsstaaten im Zuwachs gewesen ist.

Die Besteuerung der in Egypten eingehenden Waaren ist eine sehr günstige, da die Regierung sich damit einverstanden erklärt hat, von dem bestehenden Tarif vollständig Abstand zu nehmen und überhaupt 4 pCt. von dem Werthe der Waaren als Zoll zu erheben. Der Zollverein führt seine Waaren selten aus preußischen Häfen und mit preußischen Schiffen direkt nach Egypten, sondern wählt den Weg über holländische, belgische und französische Häfen, auch über Triest und Liverpool. Es sind daher bestimmte Angaben über die Einfuhr von zollvereinsländischen Waaren nicht zu machen; nichtsdestoweniger ist versucht worden, nach den Mittheilungen der Kaufleute und Agenten in egyptischen Hafenstädten, welche mit Zollvereinsgegenständen handeln, für das Geschäftsjahr 1854/55 Zahlen-Angaben zusammenzustellen. Danach nehmen die Hauptzahl der zollvereinsländischen Einfuhr gewebte Waaren ein. Von wollenen und halbwollenen Waaren, als Tuchen, Merino, Thibet, Flanellen und Möbelstoffen gingen für 3,200,000 Piaster ein, von Strumpfwaaren und ähnlichen Artikeln für 600,000 Piast., von seidenen und halbseidenen Zeugen, Sammetkleidern u. dgl. für 300,000 Piast., von baumwollenen Waaren, gedruckten Kattunen und baumwollenen Tüchern für 80,000 Piaster. Umfangreich ist auch der Handel in Metallwaaren; er hatte den Werth von 1,500,000 Piaster. Demnächst kommen Porzellan, türkische Tücher, Quincaillerie-Artikel und Spielwaaren im Werthe von 1,000,000 Piaster; demnächst Bernstein im Werthe von 400,000 Piast. Weniger umfangreich waren die Sendungen von Posamentir-Waaren im Werthe von 150,000 Piaster, von Cigarren im Werthe von 60,000 Piaster und von Glanz- und gewichstem Kalbleder im Werthe von 50,000 Piaster.

Die rheinischen, besonders aber die görlitzer Tücher, erfreuen sich eines steigenden Absatzes, und sind namentlich die letzteren wegen ihrer Billigkeit am gesuchtesten, obwohl auch rheinpreußische Tücher, Castors und Bukskins in feineren Sorten ihre Käufer fanden. Ordinäre Militärtuche für die egyptische Armee liefert Frankreich fast ausschließlich, was bekanntlich darin seinen Grund hat, daß in Preußen hierzu die ganz ordinäre Wolle, welche Frankreich und England entweder selbst gewinnen, oder vom Auslande beziehen, nicht vorhanden ist. Der Tuchabsatz würde noch stärker sein, wenn nicht aus Frankreich, Toskana, Malta eine große Quantität fertiger Kleider nach Egypten zum Verkauf gesandt würde, und dieselben billiger zu stehen kämen, als wenn man sie dort anfertigen läßt. Merinos, Thibets, Alapins gehören gleichfalls zu den Hauptartikeln der vaterländischen Industrie. Die sächsischen halbwollenen Möbelstoffe lassen nichts zu wünschen übrig und haben stets wegen ihrer schönen Dessins, guter Qualität und billiger Preise einen namhaften Absatz. In sächsischen Flanellen findet aber nur ein geringer Umsatz statt, weil England in diesem Artikel zu starke Konkurrenz macht, indem es ordinäre ganz wollene Waare zu gleich billigen Preisen liefert, wie die sächsischen Fabrikanten die halbwollenen Qualitäten. Zu denjenigen wollenen Artikeln, welche der Zollverein ebenso billig wie England zu liefern außer Stande ist, gehören ferner die wollenen Fußteppiche, welche in Egypten einen starken Absatz haben. Ebenso kommen wollene Bettdecken, wollene und halbwollene Shawls aus England. Oesterreich fängt indessen an, in letzterem Artikel nicht ohne Erfolg zu konkurriren.

Ein Haupteinfuhrs-Artikel Egyptens, welcher stets von Bedeutung war, und auch wohl bleiben wird, sind die rothen Mützen (Feeß, auch Tarbousch genannt). Strumpfwaaren sind auch fortwährend einer der gangbarsten Artikel, und obwohl Frankreich hierin in guter und schöner Waare einige Concurrenz macht, so werden doch stets die sächsischen Fabrikate wegen ihrer Billigkeit und der verschiedenen Qualitäten vorgezogen. In gestrickten wollenen Apolda-Artikeln wird auch jährlich ziemlich viel abgesetzt; wollene Strümpfe, Unterjacken und Unterhosen liefert indessen England billiger.

Seidene und halbseidene Stoffe und Zeuge nehmen einen der ersten Plätze ein, weil darin nicht nur in den Harems, sondern auch unter der europäischen und eingebornen Bevölkerung ein großer Luxus herrscht, der selbst bedeutender als in Europa ist. Allgemein bekannt ist es aber, daß Frankreich und Toskana der dortigen Industrie eine sehr starke und glückliche Konkurrenz machen. Diese Ueberlegenheit ist theils der stets beliebten, immer neuen französischen Dessins, theils der Billigkeit des Rohmaterials, theils aber auch der Gewandtheit und Kenntniß jener Fabrikanten zuzuschreiben. Sie verstehen den Waaren einen gewissen glänzenden Appret zu geben, den eben so schön nachzuahmen den Fabriken des Zollvereins noch immer nicht gelungen ist. Es werden zwar von krefelder und elberfelder Häusern schöne und geschmackvolle Muster eingesandt, die in der That beweisen, daß die vaterländischen Fabriken sich bestreben, zu demselben Rufe der Vervollkommnung zu gelangen; auch ist bei gewissen Stoffen der Appret ziemlich getroffen, allein die Dessins sind in der Regel schon etwas zu alt, auch andere Farben hinzugefügt, welche den Kennern beweisen, daß die Dessins nicht ganz nach französischem Geschmack ausgeführt sind. Für Deutschland mag dies ausreichend sein, allein in der Levante achtet man in diesem Luxus-Artikel nichts höher, als lyoner Fabrikate und pariser Confektion.

Die preußischen Fabrikate: schwarze Satins, quadrillirte Foulards, seidene Kravatten, glatte und façonnirte gestickte Gilets sind seit einigen Jahren um ein Bedeutendes vorgeschritten; bald werden sie sich mit Frankreich messen können und auf einen größeren Absatz rechnen dürfen, denn schon in diesem Jahre war der Absatz darin ziemlich bedeutend. Auch China und Indien machen, wie bekannt, den europäischen Seiden-Manufakturen schon seit mehreren Jahren eine bedeutende Konkurrenz, und zwar in den bekannten, so schön gewirkten seidenen Shawls, so wie in Taschentüchern und Kleiderstoffen, Corahs und Tussors, welche theils noch vorher nach England gesandt und dort gedruckt werden, theils, wenigstens in neuerer Zeit, schon in jenen Ländern nach europäischen Dessins gedruckt werden, und sehr billig zu stehen kommen. Seidene und halbseidene Gaze wird schon seit einigen Jahren ausschließlich aus unseren Rheinprovinzen bezogen. Man bemüht sich dort immer mehr, neue Dessins anzufertigen, die allgemeinen Beifall fanden. Man sollte es auch nicht vernachlässigen, in gleicher Weise façonnirte Satins in mehrfarbigen Dessins, mit Gold und Silber durchwirkt, anfertigen zu lassen, denn auch diese Stoffe sind in den türkischen Harems allgemein beliebt. In den sogenannten Lustrini macht die Schweiz und Frankreich, hauptsächlich aber Toskana, eine gefährliche Konkurrenz; es wird daher schwer halten, derselben mit Erfolg entgegenzuarbeiten.

Seidene Sammete liefert unsere Rheinprovinz in schöner und billiger Waare, der Absatz darin war jedoch beschränkt, weil man den genueser Sammet der Qualität und den lyoner des Preises wegen vorzieht. Unsere Fabriken liefern diese Artikel zwar nicht theurer als Lyon, allein ihre Qualitäten sind leichter und meistens mit Baumwolle vermischt, weshalb sie auch die Waare billiger lassen sollten, um dann besser konkurriren zu können. In seidenen Sammetbändern weiß und façonnés wurden in den letzten Jahren einige Geschäfte abgeschlossen. Die gelieferte Waare war schön und billig und entsprach ganz den Erwartungen. Baumwollene Sammete versendet der Zollverein nicht nach Aegypten. Dieser daselbst sehr gangbare Artikel wird ausschließlich aus England bezogen.

Halbwollene und halbseidene Zeuge, auch poil de chèvre liefert Frankreich in Stücken und Kleiderabschnitten mit Volans in den neuesten Dessins; es sind auch aus dem Zollverein (Sachsen) Muster eingesandt worden; dieselben waren aber nicht so elegant und geschmackvoll gearbeitet, wie die französischen. Man kann überhaupt die Behauptung aufstellen, daß unsere Industrie in den Modeartikeln, welche für das Ausland bestimmt sind, der französischen Industrie das Feld geräumt hat. Es konvenirt unseren Fabrikanten nicht, diese Artikel in kleinen Assortiments, wie die pariser und lyoner Kommissionäre, nach Egypten zu senden. Diese versenden Muster-Abschnitte von allen möglichen in Frankreich angefertigten neuen Artikeln, und nehmen hierauf assortirte Bestellungen, die sie alsdann von verschiedenen Fabriken zu beziehen haben. Kein französischer Fabrikant entschließt sich, mit dem Auslande in direkte Verbindung zu treten; er überläßt diese Geschäfte den Kommissionären. Daher werden auch andere Modeartikel, wie Hüte für Damen und Herren, seidene Bänder, Blumen, fertige Kinderkleider, Stickereien, Valencienner Spitzen nur aus Frankreich bezogen. Die Modehändler in Egypten wollen auch nichts anderes als pariser Konfektion beziehen, denn selbst, wenn diese Artikel billiger aus anderen Ländern zu stehen kommen, weisen sie solche Offerten ab, um, wie sie sich ausdrücken, ihr Magazin nicht in Mißkredit bei ihren Kunden zu bringen.

Seidene Bänder in der größten Breite façonnirt liefert Frankreich ausschließlich, da auch dies ein Modeartikel ist. Seidene, halbseidene und wollene Gallons in schwarz liefern Rheinpreußen und Sachsen in schönen Dessins, guter Qualität und billigen Preisen. In schmalen seidenen Bändern und baumwollenen Frisolets macht die Schweiz starke Konkurrenz, obwohl dieser Artikel auch in Rheinpreußen angefertigt wird.

In Baumwollenwaaren kann bekanntlich der Zollverein mit England und selbst mit Frankreich noch nicht konkurriren, daher auch bis jetzt sehr wenige Geschäfte mit unseren Fabriken hierin abgeschlossen wurden. England liefert alle weißen baumwollenen Zeuge, welche für die Verhältnisse in diesem Lande einen kolossalen Absatz haben. Frankreich liefert die bekannten, in schönen und neuen Dessins gedruckten Kattune, Indiennes, so wie auch gedruckte, hauptsächlich rothe Taschentücher. Den gedruckten Taschentüchern, die aus Sachsen und hauptsächlich aus der Rheinprovinz kommen, giebt man den Vorzug vor den französischen; allein sie sind theuerer und daher der Konkurrenz unterworfen. Aus Rheinpreußen bezieht man bekanntlich türkischrothe Garne, und finden dieselben auch Abnehmer. Die Schweiz und England machen in diesem Artikel einige Konkurrenz. Ueberhaupt unterhält die Schweiz namhafte Verbindungen mit Egypten in einzelnen Fabrikaten; hauptsächlich dürften zu erwähnen sein: Mousseline für Futterkleider, Fenstervorhänge, Schnupftücher, Kopftücher für Weiber u. s. w.

Piquée's für Decken, Gilets 2c. liefert England und Frankreich in schöner Waare zu billigen Preisen, so daß Sachsen, wo diese Stoffe auch angefertigt werden, hinsichtlich der Preise und der Qualität eine gefährliche Konkurrenz zu bestehen hat. Weiße und gefärbte Sergebänder liefert Rheinpreußen, obwohl hierin auch die Schweiz konkurrirt. Baumwollene Nähfäden liefert ausschließlich England, eben so die zum Weben gesponnene Baumwolle, welche in Egypten einen bedeutenden Absatz hat, da sehr viele baumwollene Stoffe von den Eingebornen selbst angefertigt werden.

Der Umsatz in Leinwand für Hemden ist sehr beschränkt, da dieselben in der Regel fertig aus Frankreich kommen, und überhaupt Leinwandhemden der Gesundheit wegen in Egypten wenig getragen werden. Feine Leinwand liefert England, Tischzeug Frankreich und die Schweiz, in Bettleinwand (Creas) konkurrirt Oesterreich. Unsere berühmte bielefelder Leinwand und sächsische Creas würden sich auch wohl einen Markt anbahnen können, wenn der Landtransport bis Triest dieselben nicht zu sehr vertheuern würde.

Posamentirwaaren in Seide, Halbseide, Wolle und Halbwolle zu Damenkleider-Garnituren und Fenstervorhängen liefert hauptsächlich Sachsen schon seit mehreren Jahren sehr schön und billig, weshalb auch diese Gegenstände größtentheils von dort bezogen werden. Frankreich und England konkurriren in einigen Qualitäten.

C. Der viel besprochene Güterverkauf des Grafen **Renard** an die Bergbaugesellschaft **Minerva**, hat in jüngster Zeit eine Modifikation erlitten. Graf Renard hatte sich von den Rittergütern Ruschinowitz, Klein-Droniowitz und Glinitz einen großen Theil der zur Oekonomie bestimmten Arealflächen reservirt. Es entstanden jedoch bei Ausführung der Trennung, namentlich rücksichts der Patronats-, Kirchen- und Schullasten große Schwierigkeiten, so daß Graf Renard auch diese jetzt der Gesellschaft käuflich überlassen hat. Es ist jetzt die Absicht, den acquirirten Theil der Herrschaft Groß-Strehlitz nebst allen darin liegenden Ortschaften zu einem Güter-Komplex unter der Benennung „Herrschaft Keltsch" zu vereinigen. Dieselbe wird ein Areal von 145,000 Morgen umfassen, worunter etwa 120,000 Morgen Forst.

△ **Ratibor**, 5. Juni. [Börsenbericht. — Ernte-Aussichten.] An heutiger Börse wurden gezahlt für Weizen à Scheffel 86 Pfd. 120 Sgr., Sommerweizen 88 Pfd. 138 Sgr., Roggen 83 Pfd. 98 Sgr., Gerste ohne Gewicht 68¾ Sgr., 75 Pfd. 75 Sgr., Hafer 52 Pfd. 41—43½ Sgr., Kukuruz 85 Pfd. 72½ Sgr., 86 Pfd. 73¾ Sgr. Die Getreideeinfuhr war in dieser Woche eine sehr bedeutende. Ueber Oderberg wurden durch die Eisenbahn vom 29. Mai bis 4. Juni eingeführt 3144 Schffl. Weizen, 52,401 Schffl. Roggen, 18,117 Schffl. Mais, 14,191 Schffl. Gerste, 20,204 Schffl. Hafer, 647 Ctr. Mehl, 1164 Ctr. Bohnen, 9726 Ctr. Hirse, 2323 Ctr. Oelkuchen, 313 Ctr. Erbsen, 635 Ctr. Graupen. Das Meiste ging über Ratibor hinaus und zwar 1252 Schffl. Weizen, 42,995 Schffl. Roggen, 8866 Schffl. Mais, 13,135 Schffl. Gerste, 16,642 Schffl. Hafer, 647 Ctr. Mehl, 884 Ctr. Bohnen, 9297 Ctr. Hirse, 313 Ctr. Erbsen, 635 Ctr. Graupen. Der Verbrauch des Kukuruz steigt immer mehr, tagtäglich werden hier auf dem Markte quartweise circa 200 Sack verkauft. — Der Stand der Felder berechtigt uns zu den schönsten Hoffnungen für die diesjährige Ernte. Das Wetter war bisher dem Gedeihen der Früchte sehr günstig, der nöthige Regen kam noch zur rechten Zeit. Die Kornfelder sind dicht bestanden, die Halme lang, die Aehren groß. Seit 8 Tagen blüht das Korn, freilich etwas unegal. Ein Theil des Weizens hat leider umgeackert werden müssen, der gut überwinterte läßt aber nichts zu wünschen übrig. Auch der Stand des Sommergetreides ist mehr wie befriedigend, zum Theil ausgezeichnet. Namentlich zeichnen sich die Gerstenfelder aus, fast durchgängig sind sie beinahe zu dicht bestanden. Der Hafer könnte voller stehen, ein Theil des ausgesäten ist nicht aufgegangen. Die Kartoffelfelder lassen bis jetzt nichts zu wünschen übrig, die Pflanzen sind sehr kräftig. Auch den Wiesen und Kleefeldern ist der Regen noch sehr à propos gekommen, sie haben sich in den letzten 14 Tagen sehr erholt. Mit dem ersten Schnitt wird bereits begonnen und wird die Ernte sicher zu den bessern gehören. Kommen nicht ganz ungünstige Witterungsverhältnisse, zu große Nässe oder Hagel, so wird sicher die Ernte eine wenn auch nicht ausgezeichnete, so doch gute, wie wir sie seit Jahren nicht gehabt, und im Hinblick darauf dürfte wohl bald ein bedeutendes Sinken der Preise eintreten, umsomehr, da nicht nur die Berichte aus andern Provinzen fast durchgängig günstig sind, sondern auch in Oesterreich und Ungarn auf eine reiche Ernte mit Sicherheit gerechnet wird.

γ **Breslau**, 5. Juni. [Pelargonien-Sortiment.] Ueber die Calceolarien des Herrn **Eduard Breiter**, Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2c., wurde kürzlich in dieser Zeitung berichtet. Jetzt haben wir, veranlaßt durch Inserate, uns desselben Züchters in voller Blüthe stehende Pelargonien-Sortimente angeschaut und gestehen offen, daß wir noch nie solch schöne Pflanzen gesehen haben. Schattirung, Farben, Pracht der Blüthen sind so mannigfach und schön, daß sie das Auge jedes Beschauers erfreuen und man nicht weiß, welcher der Preis zuzuerkennen sei. Genannter Gärtner zieht die Pelargonien aus Samen, nicht wie die meisten andern Cultivateure, welche sich Pflanzen aus England oder Belgien kommen lassen und durch Stecklinge vermehren. Durch die künstliche Befruchtung hat er nun solche schöne Exemplare erhalten, welche auch, wie wir gehört haben, in einigen Wochen zu einer entfernteren Blumenausstellung gesandt werden sollen. Schade, daß jetzt hier keine dergleichen ist, diese Pelargonien hätten gewiß Furore gemacht; indeß wird Herr Breiter es wohl nicht ungern sehen, wenn man in seiner Besitzung dieselben in Augenschein nimmt.

Berlin, 5. Juni. Banquier **Heine** aus Hamburg ist in Angelegenheiten der in **Petersburg** zu errichtenden „**Kredit- und Industrie-Bank**" hier eingetroffen. Es finden in diesem Augenblick hier Unterhandlungen über dieses Projekt statt, welchen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ein von der russischen Regierung bereits genehmigtes Programm zum Grunde liegt.

— Die **thüringer Bank** hat so eben die Errichtung einer Filiale in Berlin beschlossen. An die Spitze derselben tritt der frühere Direktor der Diskonto-Gesellschaft, Hr. **Meißner**.

Prag, 3. Juni. In **Wolle** war es in der verflossenen Woche recht lebhaft; der Hauptumsatz war in Zweischuren und Bauerneinschuren; von ersteren wurde viel nach Reichenberg und Sachsen, von letzteren mehrere Partien an einen Spinner verkauft. Für französische Rechnung wurden 100 Ctr. fürstlich Schwarzenbergsche Wollen à 160 Fl., schon aus dritter Hand gekauft. Bauernwollen sind seit Anfangs der Schur durch die starke Nachfrage um 5—8 Fl. gestiegen. Ein hiesiges Haus läßt in der pilsener Gegend, wo die zum Kamm geeigneten Wollen sich vorfinden, bedeutende Ankäufe darin zu hohen Preisen machen, man zahlt bereits dafür 105—110 Fl.

Berlin, 5. Juni. Gerüchte über Zerwürfnisse zwischen England und Nordamerika, sowie ungünstige Coursnotirungen von außerhalb, ließen das Geschäft sehr matt und leblos sich entwickeln und drückten die Course vom Anfang an. Wir haben heute nur wenige Papiere hervorzuheben, deren Course über den gestrigen Schlußcours hinausgingen. Unter Bankaktien sind es wohl nur die geraer, die heute den Cours von 120 für einzelne Posten überschritten, damit nun aber unserer Meinung nach einen Preis erlangt haben, den der gegenwärtige Stand des Geschäftes immerhin schon als hoch erscheinen läßt. Wir würden der vortheilhaften Meinung nur Abbruch thun, wollten wir nicht auch unverhohlen der Grenze gedenken, über die hinauszugehen die augenblicklichen konkreten Verhältnisse noch keine Veranlassung bieten. Sämmtliche anderen Bank-Aktien weisen heute niedrigere Course auf, als gestern, wovon wir allerdings noch die Braunschweiger ausnehmen müssen, von denen ein paar kleine Posten zu 150 gehandelt wurden, und wobei wir endlich noch erwähnen müssen, daß sich die thüringer Kredit-Aktien auch heute am Schlusse bei starken Umsätzen fest behaupteten. Die Nachricht, daß die Verhandlungen mit dem gewandten früheren Geschäftsführer der hiesigen Disconto-Gesellschaft Hrn. Meißner nunmehr zum Abschluß gekommen sind, so daß unter dessen Firma hierselbst eine Agentur der thüringer Bank errichtet werden wird, und die der hiesigen Börse hinreichend bekannte Geschäftstüchtigkeit dieses Mannes gaben die unmittelbare Veranlassung für die vortheilhafte Meinung, welche sich im Augenblick für die Aktien dieser Bank zu entwickeln beginnt. Der Umsatz in Bankaktien blieb heute aber im Allgemeinen nur unbedeutend. Weit unbeträchtlicher aber war noch der in den Eisenbahn-Aktien, indem derselbe nur in den Nordbahn-Aktien heute bedeutende Dimensionen annahm und den Cours derselben von 61¾ bis auf 62½ emportrieb; ja es wurde auf der Nachbörse Einiges sogar zu 62¾ gehandelt. Die Nachrichten von dem entschieden günstigen Inhalte des Geschäftsberichtes, der in den nächsten Tagen ausgegeben wird, so wie vor Allem die Nachricht, daß die Direktion der Bahn im Begriffe steht, die im Jahre 1849 emittirte Prioritäts-Anleihe von 2 Millionen zu 5 pCt. in 4½proz. oder vielleicht gar 4proz. Prioritäts-Obligationen zu convertiren, war der Grund für diese Steigerung. Auch Rhein. blieben heute flau und eben so waren Köln-Mindener einigermaßen offerirt, während Oberschl. Littr. A. um 1 pCt. und B. um 2¼ pCt. im Course stiegen, wobei jedoch der Umsatz nur gering blieb. In österreichischen und russischen Sachen bietet der Verkehr heute keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen, wobei wir jedoch nur hervorheben wollen, daß österreich. Kr.-B.-A. und österreich.-franz. Staatsbahn-Aktien heute unter allen Papieren am flausten waren. Elisabeth-Bahn-Aktien waren 113 Gld, Theißbahn-Aktien 107 Gld., und nur baier. Ostbahn-Aktien hatten unter diesen neueren Aktien heute einen Briefcours, nämlich 106.

Berlin, 2. Juni. [Zucker.] Rohzucker in letzter Woche nicht gehandelt, in raffinirtem nur wenig. Preise vollkommen behauptet. **Stettin**. Im Allgemeinen ist es auch hier ruhiger geworden, sowohl für Roh- als raffinirten Zucker, doch behaupteten sich Preise vollkommen. **Leipzig**. Bei mäßigem Angebot raffinirter Zucker unverändert. **Halle**. Rohzucker wegen zu hoher Forderungen nicht gehandelt, raffinirter Zucker höher gehalten, doch nur zu letzten Notirungen gern genommen. **Magdeburg**. Rohzucker geschäftslos, raffinirte Waare gefragter und höher.

Olmütz, 28. Mai. [Vieh.] Auf dem Platze waren 169 Stück galiz. Ochsen und wurde im Durchschnitt ein Paar im Gewichte von 748 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt mit 486 Fl. WW. verkauft. Auf dem Triebe wurden 971 St. verkauft. Am wiener Platze befanden sich 2359 St. und wurde der Ztr. mit 23—25½ Fl. CM. verkauft.

---

† **Breslau**, 6. Juni. [Börse.] Die Börse begann heute in vorzüglich guter Stimmung; die meisten Aktien wurden höher bezahlt, namentlich Oberschlesische A. und B. Erstere gingen von 209 bis 212, dann auf 210, wozu Geld blieb; letztere wurden bis 182 bezahlt und Br. Auch Friedrich-Wilhelms-Nordbahn waren etwas besser, dagegen Freiburger beider Emissionen stark offerirt. Als die pariser schlechteren Course bekannt wurden, war Alles viel angeboten und am Schlusse unter Notiz zu haben. Fonds unverändert.

≃ [Produktenmarkt.] Obgleich am heutigen Getreidemarkt unsere gewöhnlichen Gebirgskäufer fehlten, so hatten wir doch, mit Ausnahme von Weizen, einen guten Begehr für alle anderen Getreidearten; besonders gefragt war schwerer Roggen und Gerste, und ersterer wurde auch mit 2 bis 3—4 Sgr. über höchste Notiz bezahlt, während die Preise anderer Getreidegattungen unverändert blieben.

Bester weißer Weizen 140—145—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ordinärer 95—100—105—115—120 Sgr., bester gelber 130 bis 135—140 Sgr., guter 110—115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 85 bis 90—95—100 Sgr., **Brennerweizen** 60—70—80 Sgr. nach Qualität. — **Roggen**: 87pfd. 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — **Gerste** 68—74—78—80—84 Sgr. — **Hafer** 38—42—45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Erbsen** 100—105—110 Sgr. — **Mais** 81 bis 84 Sgr. pr. 85pfd. nach Qual. — **Hirse**, gemahlener, 4⅓—5 Thlr.

Oelsaaten unverändert. Abschlüsse von nächster Ernte wurden bis heut noch nicht gemacht, da die Forderungen der Produzenten zu hoch sind. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl hat seit gestern auch keine Veränderung im Werthe erlitten; loco 15¾ Thlr. Br., pr. Herbst 15⅓ Thlr bezahlt.

Spiritus steigend; loco 15¼ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel. Die notirten Preise sind nur als nominell zu betrachten.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19⅚—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19⅚ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in sehr aufgeregter Stimmung und es wurde nicht unbedeutend zu erhöhten Preisen gehandelt. Roggen pr. Juni 80 Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli 76½—77 Thlr. bezahlt, Juli-August 68 Thlr. bezahlt, August-September 64½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 60—61 Thlr. bezahlt. Hafer loco und pr. Juni 40 Thlr. bezahlt und Gld. für 26 Scheffel 50pfd. Spiritus loco 15 Thlr. Gld., pr. Juni 15—15⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 15 bis 15⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 15—15¼ Thlr. bezahlt, August-September 15⅓ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 14⅚ Thlr. bez. u. Gld.

L. **Breslau**, 6. Juni. **Zink** loco 500 Ctr. zu 7 5/12 Thlr. umgesetzt. Von Hamburg werden 500 Ctr. zu 15 mk 6 β als verkauft gemeldet. Von London 325 Tons zu 23 £ 15., 23 £ 17. 6., 24 £. Dort war der Zinkvorrath am 1. Juni 2330 Tons.

Wasserstand.

Breslau, 6. Juni. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

Niederschlesische Zweigbahn. Einnahme im Monat Mai 1856

für 8575 Personen und 94,127 Ctr. Güter	12279 Rtlr.	23 Sgr.	4 Pf.
Einnahme im Monat Mai 1855	11560 „	2 „	— „
1856 mehr	719 „	20 „	5 „

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig**, Stiftsdame zu Kapsdorf, mit dem königlichen Oberförster Herrn **Middeldorpf** erlauben wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Allerheiligen, den 5. Juni 1856.
[6065] **v. Schickfuß** nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Moritz Schiff.
Emma Schiff, geb. **Gottstein.**
Breslau, den 6. Juni 1856. [6066]

Die heute Früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Seydel**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit an.
Freiburg i. Schl., den 6. Juni 1856.
[4187] **Hugo Kramsta.**

[6031] Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Früh 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Wocke**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
London, den 3. Juni 1856.
Eugen Heymann.

Heute wurde meine Frau **Anna**, geborene **Vogel**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.
Berlin, den 4. Juni 1856.
[6034] **Gustav Kuhnert.**

[6030] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Auguste**, geborenen **Kempner**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 6. Juni 1856.
Eduard Henschel.

Die heute Morgen 8½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Keßler**, von einem munteren Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 5. Juni 1856.
[6029] **M. Herrmann.**

Den 4. Juni entriß uns der Tod unser innig geliebtes Kind **Martha** im fast vollendeten fünften Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen wir lieben Verwandten und Freunden. Prof. Dr. **Lange** nebst Frau.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonnabend den 7. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Letztes Gastspiel und zum Benefiz der **Miß Lydia Thompson**, ersten Tänzerin vom Drury-lane-Theater zu London. Neu einstudirt: **„Die Benefiz-Vorstellung."** Posse in 5 Rahmen, nach dem Französischen von Theodor Hell. (Gambasnelle, berühmte Tänzerin, Miß Lydia Thompson.) Hierauf, neu einstud.: **„Der Diener zweier Herren."** Lustspiel in 2 Aufzügen von Schröder. — Vorkommende Tänze, ausgeführt von Miß Lydia Thompson: „El Aldeano", spanischer Nationaltanz (nach dem ersten Akte des zweiten Stücks). „Highland-Fling", schottischer Nationaltanz im Hochländer-Kostüme (zum Schluß).

Sonntag den 8. Juni. 56. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes und vorletztes Gastspiel des Fräul. **Mayerhöfer**; zweites und vorletztes Gastspiel des Hrn. **Eckert**, vom großherzoglichen Hoftheater in Schwerin. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in drei Akten. Musik von C. M. von Weber. (Agathe, Fräulein Mayerhöfer; Max, Herr Eckert)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend den 7. Juni. 8. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) **Konzert** der „Philharmonie" (Anf. 5 Uhr). 2) **„Die deutschen Kleinstädter."** Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue. 3) **„Versuche."** Musikalische Proberollen in 1 Akt von L. Schneider. (Anfang 6 Uhr.)

Verein. △ 9. VI. 6. R. △ I.

Neuer Circus
in der Schwert-Strasse.
Sonnabend den 7. u. folgende Abende 7½ Uhr:
4. u. letzter Cyclus
der physikalischen Vorstellungen
[4168] von
Madame und Herrn
ROBIN.
Zum erstenmale, grosse belebte
Fantasmagorie.

Salzbrunn,
im Saale zur Sonne:
Sonntag, den 8. Juni,
große Vorstellung
von **Signor** [6049]
Bellachini.

Für Ausflüge ins schlesische Gebirge.

Im Verlage von **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der königlichen Bank) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4146]

Sudeten-Wanderer.
Ein Wegweiser für Lust- und Bade-Reisende
durch die interessantesten Partien
des Riesen-, Hochwalds- und glazer Gebirges,
nebst einem Anhange: Reise-Routen.
Von Bernhard Neustädt.
Mit einer Spezialkarte der Sudeten.
Dritte verbesserte Auflage. 16. Steif brosch.
Preis: **15** Sgr.

---

[574] **Bekanntmachung.**
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine fünfte diesjährige Sitzung in der Zeit vom 16. bis zum 28. Juni im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu, können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden, bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.
Breslau, den 30. Mai 1856. **Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung für Strafsachen.

Das orthopädische Institut in Breslau
(Klosterstraße Nr. 54)
ist zunächst für die Aufnahme derjenigen Kranken bestimmt, welche an Verkrümmungen des Rückgrathes sowohl als der Gliedmaßen, z. B. an Gelenksteifigkeit, Klumpfuß, an freiwilligem Hinken u. dgl. leiden, demnächst auch für solche an anderen Krankheiten Leidende, welche entweder für die Anwendung der sogenannten Heil-Gymnastik geeignet sind, oder einer chirurgischen, operativen Behandlung bedürfen.
Anmeldungen zur Aufnahme bittet man an das Institut oder an den Unterzeichneten Kupferschmiedestraße Nr. 7) zu richten, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. — Breslau, den 3. Juni 1856. [4061] **Dr. Krocker.**

Wilhelmsbahn.
Die Restaurationen auf den Bahnhöfen Leobschütz, Bauerwitz, Rybnik und Nikolai sollen von der Eröffnung der Bahn ab verpachtet werden.
Pachtlustige wollen ihre Offerten bis zum 29. Juni d. J. versiegelt mit der Bezeichnung **„Submissions-Offerte** auf die Restauration des Bahnhofes Leobschütz, Bauerwitz, Rybnik oder Nikolai" bei uns einreichen.
Die Pachtbedingungen liegen in unserm Central-Bureau zur Einsicht bereit und werden dieselben auch auf Verlangen in Abschrift gegen Vergütigung der Kopialien an die Betreffenden übersendet werden.
Ratibor, den 5. Juni 1856. [4157] **Das Direktorium.**

[4173]
Kundmachung.
Nebst dem mit 25. Februar l. J. ins Leben getretenen neuen Gebühren-Tarife für den allgemeinen Personen- und Frachtenverkehr, wird vom unten angesetzten Tage angefangen, auch der bisher nur für den **Vereinsverkehr** zwischen Breslau und Krakau bestehende einheitliche Gebührensatz auch für den direkten Verkehr zwischen Breslau und Dębica nach dem unten angeschlossenen Tarife eingeführt, und es werden die darin bezeichneten Gebühren in preußisch Courant zu berichtigen sein.
Gleichzeitig wird zur Kenntniß gebracht, daß die mit Einführung des neuen allgemeinen Gebührentarifs in Wirksamkeit getretenen Bestimmungen für den Verkehr der Personen und gemischten Züge, dann für den Frachtenverkehr, ferner die Bestimmungen über Haftung und Versicherung beim Sachentransporte, so wie der allgemeine Gebührentarif bei allen Eisenbahnämtern zu Jedermanns Einsicht affichirt, und bei denselben um nachbezeichnete Preise zu kaufen sind:
Der allgemeine Gebührentarif um . . . . 6 Kr. K.-M. pr. Stück.
Die Bestimmungen für den Personen- u. Sachentransport um 7 Kr. K.-M. pr. Stück.
Die Bestimmungen über Haftung und Versicherung beim Sachentransport um . . . . 3 Kr. K.-M. pr. Stück.
Krakau, am 1. Mai 1856.
Von der k. k Betriebs-Direktion der östlichen Staatsbahn.

Vereins-Frachttarif zwischen Breslau und den Hauptstationen der östlichen Staatsbahn **Krakau** und **Dębica**.

Von Breslau:

Meilen-Entfernung.	Nach	Antheil der östlichen Bahn, I. Klasse	II. Klasse	Eilgut	Antheil der oberschlesischen Bahn, I. Klasse	II. Klasse	Eilgut	Zusammen I. Klasse	II. Klasse	Eilgut
		Silbergroschen in preuß. Courant pro wiener Centner:								
36	Krakau	3⅓	5	15	9⅔	13	39	13	18	54
51	Dębica	9	13⅓	40	9⅔	13	39	18⅔	26⅓	79

Klassifikation der Waaren:

I. Klasse.	II. Klasse.
Asphalt, Asche aller Art, Eier, Getreide einschließlich der Hülsenfrüchte, Glaubersalz, Heringe, Knochen (Thier-) und Knochenmehl, Knoppern, Lumpen, Metalle (rohe unedle), Sämereien, Schwefel in Stangen, Talg, Branntwein (auch Branntweingeist), Erze (rohe), Farbehölzer (mit Ausschluß anderer Farbestoffe), Fette (aller Art), Hanf und Werg, Harze (gemeine), Kaffee, Kreide (gemeine) (Bergkreide), Obst (frisch und gedörrt), Pfeffer, Reis, Salz (Steinsalz), Soda, Wein (ungarischer, in der Richtung von Krakau nach Breslau, in entgegengesetzter Richtung gehört dieser Artikel in die zweite Klasse), Zucker, Syrup.	Alle in der ersten Klasse nicht genannten Waaren gehören in die zweite Klasse.

Anmerkung.
I. Güter ein und derselben Klasse und eines Absenders an einen Empfänger unter 1 Centner werden für einen ganzen Centner bezahlt. Bis zu 5 Centnern erfolgt die Berechnung nach halben Centnern, so daß jedes, einen vollen Centner übersteigende Gewicht von 1 bis einschließlich 49 Pfund für ½ Centner, und von 50 bis 100 Pfund für einen vollen Centner gerechnet wird. — Von 5 Centnern an wird das Uebergewicht bis zu ½ Centner gar nicht, und von ½ Centner an für einen ganzen Centner gerechnet.
II. Von Spesen-Nachnahmen wird keine Provision berechnet.

Heute Sonnabend, den 7. Juni, erscheint in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20:
Nr. 57 des Gewerbeblattes.
Inhalt. Breslauer Gewerbeverein: Bekanntmachung, die Ausstellung von 1857 betreffend. Geschäftliches. — Das Wasserglas, sein Nutzen und seine Anwendung — Dudry's Eisenblechbrücke, von Baurath Studt. — Giftiger Zuckerstreit. — Der Seidenbau, insbesondere seine Einführung in Schlesien, von C. Krause (Fortsetzung). — Die „Compagnie maritime" und ihre „Minéralisation des matières animales" (Schluß). — Salzdünger und Düngersalz. — Gewerbliches aus der Provinz: Neue Art Dachziegeln. Tabakbau-Prämie. Görlitz. Neisse. Neumarkt. Meyers Methode des Glockenläutens. — Gewerbegesetzliches. — Fingerzeige. Zum Seidenbau. Erfurter Zwerg-Blumenkohl. Putzpulver für Goldarbeiter. Backfortschritte. Ausgezeichneter Steinkitt. Mais. Fleckenloser Kleister für Goldborten etc. Steinpappe. Luftdauernder Goldfirniß. — Neue Etablissements. — Industrie-Ausstellung zu Brüssel. — Berichtigungen. [4171]

In der Buchhandlung von Emanuel **Mai** in Berlin, U. d. Linden 58, in Posen Wilhelmsplatz Nr. 4, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3910]
Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte
ohne Medizin irgend einer Art,
oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren u. Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden, gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen.
Zweite Auflage. 64 Seiten 8. brosch. Preis 3 Sgr.
Kritik: — „Ohne Zweifel das beste Buch, und keine Familie sollte ohne dasselbe sein."
Wird bei Empfang von 5 Sgr. franco in ganz Deutschland per Post befördert.

Unser Wechsel-Comptoir
befindet sich jetzt
Ring Nr. 27,
in dem bisher von der Firma A. D. Seidel inne gehabten Lokal.
[4040]
Oppenheim & Schweitzer.

An die Schützengilden Schlesiens!
Es ist zur Kenntniß des unterzeichneten Vorstandes gekommen, daß einige Schützen-Corporationen unsere Einladung zur Theilnahme an dem hier zu feiernden Jubel-Feste nicht erhalten haben, trotzdem wir sie einer jeden Gilde ohne Ausnahme zugeschickt hatten. — Sollten noch Gilden sein, denen unsere Einladung nicht zugekommen wäre, so bitten wir herzlich, uns dies so schnell als möglich anzuzeigen, worauf ihnen sofort das Festprogramm nebst Einladung zugesendet werden wird.
Ferner sind Anfragen an uns gelangt in Betreff der Betheiligung von Gilden außerhalb Schlesien, namentlich in dem benachbarten Großherzogthum Posen. Wir erklären hiermit, daß wir auch jede nicht-schlesische Gilde bei dem Feste herzlich willkommen heißen und ihr mit Freuden die Theilnahme an demselben gestatten werden mit Ausnahme des
Provinzial-Königsschießen
am 18., 19. und 20. Juni,
an welchem sich, wie schon der Name andeutet, selbstverständlich nur schlesische Gilden betheiligen können.
Endlich diene noch zur Nachricht, daß die Gilden, welche uns die Anzahl der theilnehmenden Mitglieder bereits angezeigt haben, in den ersten Tagen der nächsten Woche das spezielle Programm erhalten werden.
Breslau, den 6. Juni 1856. [4186]
Der Vorstand des breslauer Bürger-Schützen-Corps.
Dr. **Weis**, Major. **Renner**, Hauptmann. **Glabisch**, Hauptmann. **Hecht**, Hauptmann. **W. Schück**, Corps-Auditeur.

Ein Pensionair
findet zum 1. Juli in jeder Beziehung gewissenhafte Aufnahme bei einem Lehrer. Näheres Ohlauerstrasse 43, 3 Stiegen. [6009]

[4178]
Grösstes Musikalien-Leih-Institut
von
C. F. Sohn,
Hof-Musikalienhändler,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Die grosse Sammlung von
Potpourri's für Pianoforte,
zu 2 und 4 Händen,
aus allen guten und beliebten Opern
arrangirt von
Henri Cramer.
Preis 15 bis 27½ Sgr.
halten wir vollständig auf Lager.
In diesen Potpourri's hat der Componist die verschiedenartigsten Thema's mit grosser Gewandtheit verbunden und eine Reihe von eben so brillanten, als leicht ausführbaren Salonstücken geliefert.
M. Hancke u. Co.,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Musikalien-Leih-Institut u. Lese-Bibliothek, Junkernstrasse 13, neben der goldenen Gans.
[4175]

---

[573] **Bekanntmachung.**
Während der Badesaison vom 15. Juni bis ultimo August d. wird zwischen Hirschberg und Warmbrunn eine täglich dreimalige vierzehnsitzige Personen-Post coursiren, welche
aus Hirschberg:
5 Uhr 30 Min. Früh, 12 U. 30 M. Nachm., 6 U. 30 M. Abends,
aus Warmbrunn:
5 Uhr Früh, 1 U. 30 M. Nachm., 8 U. Abends,
abgehen wird.
Das Personengeld beträgt bei einem Freigewicht von 30 Pfund pro Person für eine Tour nach Warmbrunn resp. Hirschberg 5 Sgr. und pro Tour und Retour bei gleichzeitiger Anmeldung der letzteren 7½ Sgr.
Beichaisen werden in Hirschberg nach Bedürfniß gestellt.
Liegnitz, den 5. Juni 1856.
Der Ober-Post-Direktor **Albinus.**

Bekanntmachung.
Zum 1. Oktober d. J. geht die Pachtung der Erhebung des Brückengeldes für die Passage über die Oderbrücke zu Kosel, der Gebühr für das Oeffnen der Zugklappen in dieser Brücke und des Dammgeldes am dasigen Oder-Thore zu Ende. Es ist Absicht, diese Hebungen, welche zusammen bei einer Abfertigungs-Stelle geschehen, vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf die nächsten drei Jahre öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten. Der Lizitations-Termin wird am **Montag den 23. Juni d. J.** von 9 Uhr an bis Mittags um 12 Uhr von dem kgl. Haupt-Steuer-Amte zu Oppeln abgehalten werden. Bei demselben, sowie auch im Sekretariate des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau können die Verpachtungs-Bedingungen jederzeit während der Geschäftsstunden eingesehen werden. [569]
Breslau, den 30. Mai 1856.
Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung:
Der Ober-Regierungs-Rath **Daniel.**

Auktion. Mittwoch den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichtsgebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [4176]
R. Reimann, kgl. Auk.-Kom.

Ein altes Wein- und Spezerei-Geschäft, verbunden mit einer eingerichteten Weinstube ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren unter frankirten Anfragen X. V. Z. poste restante Glaz. [4177]

Bau-Verdingung. [564]
Behufs Verdingung der Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Schmiede-Arbeiten incl. Lieferung des Materials bei Ausführung der Bauten auf dem neuen Begräbniß-Platze der Kirche zu St. Bernhardin vor dem Ohlauer-Thore ist in dem Bureau IV. auf
den 9. Juni d. J. Nachm. 4 Uhr
zur Abgabe der Gebote Termin anberaumt worden, zu welchem wir bietungslustige Maurer- und Zimmermeister mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen und der Kosten-Anschlag in unserer Botenstube eingesehen werden können.
Breslau, am 4. Juni 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[572] **Bekanntmachung.**
Die Stelle des Kämmerers und Bürgermeister-Beigeordneten hierorts soll anderweitig besetzt werden. Die Wahl erfolgt gemäß §31 der Städteordnung auf 12 Jahre. An Einkünften werden gewährt: jährlich 550 Thlr. Gehalt, 3 Klaftern Scheit- und 6 Klaftern Stockholz zum Bürger-Benefizpreise. Meldungen sind unter Beifügung der Atteste und eines curricul. vit. bis zum 15. Juli d. J. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Töpfer-Meister **Gotthardt** franko einzusenden.
Bunzlau, den 5. Juni 1856.
Der Magistrat. Flügel.

Fürstens-Garten.
Morgen Sonntag den 8. Juni: [6050]
Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

Schießwerder.
Sonntag den 8. Juni **großes**
Früh- und Nachmittags-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **Saro,**
Anfang des Früh-Konzerts 6 Uhr.
" " Nachmittags- 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [6062]
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Schießwerdergarten.
[4170] Heute Sonnabend:
II. großes **Nachmittag-** und **Abend-Konzert** der
breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie von Mozart (C-dur).
Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder unter 10 Jahren sind frei.

Volks-Garten.
Heute Sonnabend den 7. Juni: [4183]
großes Militärkonzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Täglich Vorstellung des berühmten **Wunderhundes Lelie.**

Zur Tanzmusik,
Sonntag, den 8. Juni, ladet ergebenst ein:
[6036] **Seiffert in Rosenthal.**

Ein im vorzüglichsten Zustande befindliches **Gut**, in der besten Gegend Schlesiens und an der Eisenbahn gelegen, ist mit einer Anzahlung von 30- bis 40,000 Thaler zu verkaufen. Nur Selbstkäufern wird das Nähere ohne jedes Interesse mitgetheilt: [5997]
Junkernstraße Nr. 34,
1 Treppe, im Comptoir.

Land-Güter
in beliebiger Größe, Beschaffenheit und Gegend sind mir in reicher Auswahl zum Verkaufe übertragen, womit ich den Ansprüchen resp. Käufer in jeder Beziehung bestens zu genügen gedenke. Mich daher zu Vorlagen diesfälliger Uebersichten und Auskunftsertheilung bereitwillig erklärend, versichere ich im entsprechenden Falle reeles Walten zum Zwecke der Realisirung von Gutskäufen. [6038]
Jos. Gottwald, Breslau, Ohlauerstr. 38.

Ein junger Kaufmann in einer bedeutenden Kreis-Stadt, welcher ein Geschäft für eigene Rechnung führt, wünscht noch Artikel aller Branchen, und am liebsten Kalk, Gips, Cement, Kohlen und dergleichen zum Kommissions-Verkauf, so wie Agenturen zu übernehmen. Gütige Offerten fr. unter J. J. Krotoschin werden erbeten. [4161]

Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Weißgerbergasse 5.

Billigstes Papierschaufest ☞ Unglaublich, aber doch Wahrheit! ☜

5

Dies Fest kann Jedermann begehn,
Der bei mir kauft Konzept, Kanzlei,
Und was sonst dient zur Schreiberei;
O Publikum, komm' um zu sehn! —

Wer sich schon hat zu mir bemüht,
Der bleibe meiner Handlung treu,
Wer noch nicht kam in mein Gebiet,
Der trete meinen Kunden bei! —

Seit überhaupt Papier besteht,
That Niemand je es mir zuvor!
Ich bitte nochmals: kommt und seht!
Und noch auf Eins merk' Euer Ohr! —

Denn was mein bill'ger Laden beut,
Von Handwerkern voll Ehrlichkeit
Solid und prompt wird fabrizirt,
Nicht in Zuchthäusern ausgeführt! —

Darum vergesset nicht mein Haus!
Das fünfte ist's vom Ringe aus!
Die Nikolaistraß' schließt es ein!
J. Bruck will allen dienstbar sein!

5

Ein Buch fein satinirtes Brief-Papier (24 Bogen) in Oktav 1 Sgr. 3 Pf., in Quart 2 Sgr, in verschiedenen bunten Farben in Oktav 2½ Sgr. Ein Buch feinstes Kanzlei-Papier von 2, 2¼, 2½ bis 3 Sgr. Gutes Konzept von 1¼ bis 1¾ Sgr. Ein Dutzend feine Schreibebücher 4½ Sgr., mit Bilder-Einbänden 6 Sgr., jedes Buch enthält 3½ Bogen feines Kanzleipapier. Ein Buch bunte Bilderbogen 6 Sgr., enthaltend: kleine Schneide-, Heiligenbilder. Soldaten, Reiter und Spiele 2c. Ein Pfund gut brennendes Siegellack von 6, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr. Stahl-, Kupfer- und Messing-Federn in allen Sorten zu Schleuderpreisen. Papeterien von 1 Sgr. bis 4 Thlr. Geburtstags-Karten von 6 Pf. bis 7½ Sgr. pro Stück, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von ☞ **J. Bruck, Nr. 5 Nikolai-Straße Nr. 5** par terre. ☜ [6037]

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Für Gesunde und Kranke.)
Grundkapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

1) Lebensversicherungs-Verträge auf das Leben gesunder und kranker Personen; **2) Rentenversicherungs-Verträge; 3) Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinderversorgungskasse) und **4) Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Prospecte und Antragsformulare verabreicht unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft: [4172]

Breslau, den 20. Mai 1856.

Die Haupt-Agentur der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Treuer und Krämer,
Ring 29, in der goldnen Krone.

Größtes Lager
Landwirthschaftliche Conto-Bücher

empfiehlt
die Papier-Handlung und **König & Ebhardt**'sche
Conto-Bücher-Niederlage für Schlesien bei
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.
[4181]

Paris. London. 1851. 1855.



Die
königlich preußische konzessionirte Seifen-Fabrik
von L. Wunder in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Inhaber der Preis-Medaillen der Industrie-Austellungen aller Völker zu London im Jahre 1851 und zu Paris im Jahre 1855,

Haupt-Depot in Breslau bei J. G. Patzky,

Ring Nr. 38, grüne Röhrseite zum goldenen Anker,
empfiehlt für Haushaltungen in bekannt bester Qualität:

Kern-Haus-Waschseife		à Pfund	5 Sgr.,	— für	1	Thlr.	6½ Pfund.
Liegnitzer Haus-Waschseife,	A.	"	4½ "	— "	1	"	7 "
Dergleichen	B.	"	4 "	— "	1	"	7½ "
Harz-Seife		"	3 "	— "	1	"	11 "
Liverpooler Seife, zum Gefäße- und Stubenreinigen,		"	2 "	— "	1	"	17 "
Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife,	2ter Qualität, weiß ohne Geruch,	"	2½ "	— "	1	"	14 "
	roth ohne Geruch,	"	3 "	— "	1	"	12 "
Dergleichen,	weiß mit Blumengeruch,	"	3½ "	— "	1	"	10 "
Dergleichen,	weiß mit Mandelgeruch,	"	4 "	— "	1	"	8 "

[3769] NB. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Gummischuhe engros & en detail
Breslau, Heinrich Cadura, Ring No 46.

Regen-Röcke, Reit-Hosen und Gummi-Stiefeln,
sowie die so höchst wichtigen, für die Landwirthschaft erfundenen
elastischen Schlund- und Entblähungs-Röhren [4167]
für Rinder und Schafe sind in bester Qualität bei Unterzeichnetem zu haben. **Heinrich Cadura,** Ring Nr. 46.

Für Industrielle, Oekonomen und Kapitalisten.

Mit Rücksicht auf die vielseitigen, aus allen Gegenden des Kronlandes **Ungarn** eingelaufenen Bevollmächtigungen und Aufträge zum **Verkauf** größerer und kleinerer Gutskörper, theils anderer, besonders zu industriellen Unternehmungen geeigneter Realitäten, theils auch wegen zu verpachtender Objekte, findet sich die gefertigte Kanzlei veranlaßt anzuzeigen, daß durch dieselbe denjenigen Käufern und Pachtnehmern, welche gesonnen sind, sich hier in Ungarn anzukaufen oder zu etabliren, auf frankirte Briefe bereitwillig nähere Auskunft ertheilt und Aufträge der Art jederzeit entgegen genommen werden.

Preßburg in Ungarn, im Mai 1856. [3878]

Pr. Kanzlei des L.-G.-Advokaten **Franz v. Cotteli,** Hainau-Platz Nr. 237.

Die Gebr. Großlercher aus Tirol,

[4166] in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 17,
empfehlen allen hohen Herrschaften ihr Glacee- und Waschleder-Handschuhlager, so wie neu angekommene Handschuhe, das Paar 7½ Sgr., das Dutzend 2 Thlr. 17½ Sgr., ferner lederne Bettdecken, Kopfkissen, Unterbeinkleider und Reithosen, ganz neue in Elfenbein geschnitzte tiroler Kunstsachen, und versprechen bei guter Waare die billigsten aber festen Preise.

Eine engl. Klee- und Gras-Säemaschine,

von der landwirthschaftlichen Verloosung zu Breslau, ist billig zu verkaufen Blücherplatz Nr. 2, eine Stiege. [6047]

Ein Bauplatz,

gut gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen, und werden die zum Bau erforderlichen Ziegeln vom Verkäufer gegen hypothekarische Sicherheit geliefert.

Das Nähere bei Herrn **Hiller,** Neuegasse Nr. 18. [6045]

[6053] **Eine Milchpacht**
wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Nähere Nachweisung beim Restaurateur **Liebich,** Ring 54.

Kösener Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königliche chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Bestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten **Soolbädern nicht** verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände es nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der kösener Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Der Köseuer Salzbrunnen,

„die zum Trinken vorbereitete Schachtsoole", enthält seinen Bestandtheilen nach, ausser dem Kochsalze, dem täglichen Gemenge unserer Speisen, schwefelsaure Verbindungen, namentlich Glaubersalz, Bittersalz und schwefelsaures Kali. Beim Füllen auf Flaschen wird dem Mineralwasser noch Koklensäure zugesetzt, Folge dessen es dem Selter ähnlich schmeckt. Es hat sich dieses Mineralwasser, welches kühlend, schleimlösend, meistens sicher und mild abführend wirkt, bei Vollblütigkeit, Congestionen nach Brust und Kopf, Verschleimungen und Hämorrhoiden, sowie insbesondere bei habituellen Unterleibsstockungen als ein treffliches Heilmittel bewährt.

Das Lager hiervon befindet sich zu Breslau in der Mineralbrunnenhandlung von

Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,

von wo beliebige Quantitäten nebst Analysen bezogen werden können.

Kösen, im Mai 1856. [4165]

Dr. Rosenberger, Bade-Arzt. Der Pächter der kgl. chem. Fabrik, **Fr. Heun.**

Nächstdem empfehle ich **ununterbrochene** Zusendungen direct von den Quellen: Gleichenberger Constantins-, Johannis- und Klausner-Quelle, Adelheids-, Homburger und Kreuznacher Elisabeth-, sowie Krankenheiler u. Iwoniczer Jodquelle, Wildunger, Lippspringe, Pyrmonter, Roisdorffer, Spaa, Geilnau, Fachinger, Selter, Vichy, Kissinger Rakoczy u. Gasfüllung, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller Bitterwasser, Weilbacher, Emser Kränchen und Kessel-, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Wiesen-, Sprudel-, Salz- und Franzensbrunnen von Eger, Sprudel-, Neu-, Theresien-, Schloss- und Mühlbrunnen von Carlsbad, Gieshübler und Biliner Sauerbrunnen, sowie sämmtliche schlesische Mineralbrunnen. — Ferner „Waldwoll-Extract" von Humboldts-Au zur Bereitung der heilkräftigen, balsamischen Bäder; Waldwoll-Oel zur Einreibung gegen gichtisch-nervöse Leiden; Waldwoll-Seife gegen rothe, rauhe Haut, Flechten etc. Mineral-Moor zu Bädern von Eger und Marienbad, Seesalz, Mutterlaugen und Badesalze von Kösen, Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk und Wittekind, Quell- und Sprudel-Salz, Seifen, Pastillen von Krankenheil, Bilin, Vichy, Carlsbad, Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung heilkräftiger Molken, Cacao-Masse, Himbeer- und Kirschsaft.

Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,
Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage Struve u. Soltmann's künstl. Wässer.

Oeffentliche Danksagung.

Nachdem ich bereits seit einigen Jahren an Engbrüstigkeit und starkem Husten gelitten, bediente ich mich vor einiger Zeit des von dem königl. Sanitätsrath Hrn. Dr. **Grätzer** hier geprüften Gesundheits-Bieres des Brauermeister Herrn **Hoff** hierselbst (jetzt Neuschestr. 5), und befinde mich nun, nachdem ich mehrere Wochen dieses Bier getrunken habe, wieder völlig von den genannten Uebeln geheilt. Ich nehme deshalb gern Veranlassung, genannten Herrn für die Empfehlung dieses Bieres meinen Dank auszusprechen, und dasselbe Brustleidenden zum Gebrauch zu empfehlen. Breslau, den 23. März 1855.

[4155] **Wilhelm Borchardt,** Sekretär, Ohlauerstraße Nr. 55.

Diese Danksagung in der gestrigen Breslauer Zeitung war unrichtig geschrieben.

Stein- oder Dachpappen.

Die von dem **Fabrikanten Herrn F. Flach** in **Brieg** gefertigten und durch dessen Niederlage bei Herrn **C. G. Schlabitz** in **Breslau** bezognen **Dachpappen,** welche ich auf meinen Gütern **Schlanz** und **Klein-Syrding** bei verschiedenen größeren Bauten anwenden ließ, haben sich in ihrer Qualität vollständig bewährt, weshalb ich dieses Deckmaterial bei regelrechter Anwendung hiermit bestens empfehlen kann.

Schlanz im März 1856. **v. Tschirsky-Reichelt.**

Auch wir haben die **Steinpappen** des Herrn **F. Falch** mittelst des Herrn **C. G. Schlabitz** hier entnommen und in unserem Etablissement im **Volksgarten** vielfach angewandt; die Pappen sind ganz vorzüglich und verdienen alle Anerkennung. [4093]

Breslau, im Juni 1856. **Rogall und Sindermann,** Besitzer des Volksgartens.

Gutskauf- oder Pachtungs Gesuch!

Ein Gut, wobei ein Uebernehmens-Kapital von 10,000 Thlr. genügt, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Die strengste Diskretion wird zugesichert. Geehrte Adressen werden unter Chiffre P. P. poste restante Breslau erbeten. Unterhändler werden durchaus nicht gewünscht. [5985]

[3868]
Gänzlicher Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Tapeten-, Rouleaux- und Bronce-Lager, **Ohlauerstraße 5 u. 6,** schnell geräumt werden. **Wiederverkäufern** und **Hausbesitzern** bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, Tapeten, **à Stück von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr.** an, zu kaufen **Ohlauerstr. 5 u. 6,** Eingang Schuhbrücke.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [5702]

Schafwolle

übernimmt zum Verkauf in Commission unter Zusicherung der promptesten Bedienung:

Theodor Jacob Flatau,
Karlsstrasse Nr. 32.

Frische, reine Raps- und Leinkuchen

in unsern beiden Mühlen in der Sand- und Nikolaivorstadt nach Bequemlichkeit der Abnehmer zu laden, offeriren billigst **Moritz Werther u. Sohn,** Herrenstraße 27. [5752]

Echten Peru-Guano

offeriren **unter Garantie** billigst:

[5585] **Steinbach und Timme,** Herrenstraße Nr. 4.

Im Verlage von Bardtenschlager in Reutlingen ist erschienen und vorräthig in der Sortiments-Buchhdlg. Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße Nr. 20: [4188]

Höchst wichtiges Geheimniß für Gerber und Gerberei-Besitzer, um Kalk- oder Aescherwaaren

in der Hälfte Zeit und mit der Hälfte Arbeit weit reiner und in der Farbe weit schöner zu machen, als bei dem gewöhnlichen Verfahren; nebst Im's neuer beschleunigter Gerbeart, nach welcher zwei Drittel Handarbeit und bei besserem Leder viel Gerbestoff erspart wird.

Kunst, frische Häute von der Metzig weg enthaaren zu können 2c.

Unentbehrlich für Roth- und Weißgerber, welchen ihr Interesse am Herzen liegt.

Preis 2 Thlr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Kommissions-Verlage von Graß, Barth u. Comp. Sortiments-Buchhandlung (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstr. 20, sowie durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Bericht über das k. k. ausschließliche Privilegium von Herrn Wiese, auf Benutzung einer beschleunigten Verdunstung mit, sowie ohne Ventilatoren,

zum Darren und Trocknen

von Flachs, Getreide, Malz, Obst, Rosinen, Fleisch, Stärke, Rüben, Tabak, Zucker, Brodt, Watte, Papiere u. s. w., dann

zur Natur-Schnellbleiche,

besonders für Flachsröst-Anstalten, von **Heinrich Wiese.**

Allezeit echte Lufttrocknung, völlig beliebige Schnelligkeit, vollständige Unabhängigkeit von Jahreszeit und Witterung, Entbehrlichkeit von Brennmaterial bei dem Trocknen, höchste Ersparung an Feuerung bei dem Darren, billige Einrichtung, geringe Regie, gewünschte Qualität der Erzeugnisse. — Geh. 8. 2½ Sgr. [4145]

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Große fahrbare Schlauch-

Feuer-Löschungs-Spritzen

von **Hadank und Sohn** in Hoyerswerda O.-L.

Feuerspritzen, nach neuer Konstruktion gefertigt, mit hölzernem oder eisernem Druckhebel, an denen starke eiserne Arme zum **Zurückschlagen** befindlich, mit starkem Windkessel und doppelten Cylindern versehen, werden zu dem Preise von 200 bis 370 Thlr. bei 4 bis 6jähriger Garantie von uns geliefert. Dieselben liefern mit 10 bis 16 Mann Arbeitern in einer Minute 10 bis 20 Kubikfuß Wasser 100 bis 125 Fuß weit. Die Wagen sind zum Durchlenken und mit Kranz- und Bockgestell, sowie großen **Vorderrädern** versehen.

Nicht minder werden **Saug-Feuerspritzen**, wie auch bloße **Zubringer (Transporteure)** mit langen Saugröhren und Wendungen von Kupfer und Messing angefertigt.

Auf leichten Transport und Bearbeitung, sowie Dauerhaftigkeit des Werkes wird eben so wie auch auf ein geschmackvolles Aeußere beim Bau der Spritze Rücksicht genommen.

Terminal-Zahlungen bewilligen wir und verabfolgen auf Verlangen Zeugnisse, Preis-Courante und Beschreibungen, wie auch **Zeichnungen** unserer Spritzen, nach welchen letztere angefertigt werden, unentgeltlich. [4155] **Hadank und Sohn.**

Möbel-Halle

vereinigter Innungs-Tischlermeister,

Albrechtsstraße 13, neben der kgl. Bank,

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln, Posterwaaren und Parquets zu billigen, festen Preisen. [3970]

Lichtportraits!

mit echten haltbaren Farben fein colorirt, unter jeder Garantie der Aehnlichkeit effektuirt, empfehlen G. Mark u. J. Scholdt, Bischofstr. Nr. 9. [5744]

Rollen-Varinas und Portorico,

in schöner alter Waare, empfiehlt:

[4063] **Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.**

Die größte Thier- und Vogel-Handlung von F. Neudert in Berlin, Mohren-Straße Nr. 44,

empfiehlt alle Arten zahme sprechende Papagaien von 12 Thlr. an, Kakadu's von 10 Thlr., Inseparables das Paar 14 Thlr., rothe Kardinäle das Stück 9 Thlr., 1000 Paar der kleinsten ausländischen Vögel, in den schönsten Farben, das Paar 3 bis 4 Thlr.; kleine und große zahme Affen das Stück 8 Thlr.; echte englische Wachtelhunde, Cochinchina-Brahma-Pootra; kleine Gold-Bantum-Hühner u. s. w., zu den billigsten Preisen. [4182]

Engl. Portland- und Medina-Cement

offerirt billigst:

C. F. G. Kaerger in Breslau,

Reuschestrasse Nr. 32. [4184]

Herrmann Kohlmann'sche Kalk-, Kohlen- und Holz-Niederlage zu Grottkau.

Nachdem der Kaufmann Herrmann Kohlmann zu Bahnhof Grottkau am 31. Mai 1856 verstorben, habe ich das von ihm auf hiesigem Bahnhofe errichtete Kalk-, Kohlen-, und Holz-Geschäft aus dem Nachlasse mit Activis und Passivis übernommen und werde dasselbe mit ungeschmälerten Fonds fortsetzen.

Grottkau, am 5. Juni 1856. [4160] **Eduard Kohlmann, Kaufmann.**

Runkel-Rüben-Pflanzen [5967]

sind von jetzt ab zu haben in Rosenthal, Groß-Mochbern und Rux bei **S. Silberstein.**

[6059] Zum gegenwärtigen Wollmarkt

empfehle ich einem geehrten Publikum mein Lager der neuesten

Gold- und Silberwaaren

zu möglichst billigen Preisen. **Eduard Joachimssohn, Blücherplatz Nr. 19.**

Ein vollständiges, fast neues Meublement

von Mahagoni- und Kirschbaum-Holz ist wegen Versetzung sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer, Breitestraße Nr. 4 und 5, zwei Treppen rechts. [6060]

Avis! Ein **Wirthschafts-Inspektor**, verh., in den besten Jahren, der polnischen Sprache und Schrift gleich mächtig, ebenso des Deutschen, noch im Dienst, welcher bedeutende Güter in der Provinz Posen verwaltet, sucht Johannis d. neue Stellung. Auskunft im Versorg.-Comptoir des vormal. Landwirth **Jos. Delavigne**, Breitestr. 12 in Breslau.

Stahlfedern

in großer Auswahl, insbesondere die beliebten **Emanuel-, Henry- u. Regulator-Federn** u. a. empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Papierhandlung von **J. Stein**, Schuhbrücke Nr. 76. [4102]

Auf dem Wege nach dem Schießwerdergarten oder in demselben ist ein Ring mit kleinen Schlüsseln verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9, im Hinterhause, abzugeben.

Ein junges anständiges Mädchen, evangel. Konfession, wird in ein Gasthaus auf's Land als Wirthin zu engagiren gesucht. Selbige muß aber im Stande sein, einen Haushalt selbstständig zu führen. — Mädchen, die auf eine gute Behandlung und weniger auf hohen Gehalt sehen, wollen ihre Anfragen unter Adresse M. G., fr. poste restante Schweidnitz niederlegen. [4169]

Freischießen in Breslau

den 8., 9., 10. und 11. Juni 1856.

Anstellung.

Ein literarisch befähigter, mit dem Zeitungswesen einigermaßen vertrauter, tüchtiger und durchaus zuverlässiger, unverheiratheter Mann kann **sofort** bei der Redaktion einer konservativen politischen Zeitung (mit Feuilleton) in einer preuß. Provinzialhauptstadt als Hilfsarbeiter eine **dauernde** Stellung mit festem Gehalt finden. Frankirte Adressen mit genauer Angabe über die Befähigung und die bisherigen Verhältnisse sub P. P. befördert die Expedition dieser Zeitung. [4185]

Ein Erzieher und **Dr. phil.**, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, der außer den gewöhnlichen Wissenschaften und Sprachen auch im **Französischen** gründlichen Unterricht ertheilt und in der Musik, namentlich im Flügelspiel tüchtig ist, sucht anderweitig bis zum **1. Juli c.** bei einer gebildeten Familie ein gutes Engagement als Hauslehrer. Darauf Bezug nehmende Adressen mit Angabe des Honorars und der sonst näheren Bedingungen bittet man bald franco unter **S. Dr. G.** Golassowitz bei Sohrau O/S einzusenden. [4174]

Ein vor 3 Jahren in Weißenfels (Provinz Sachsen) abgegangener Lehrer sucht Stellung als Hauslehrer in der Provinz Schlesien. Adr. mit Bedingungsangabe erbeten sub. F. Torgau poste restante fr. [4162]

Ein Knabe braver Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann bei mir als Lehrling **sofort** ein Unterkommen finden. [6041]

Louis Schäfer, Junkernstraße 10.

Ein Mädchen, welches die Haus- u. Viehwirthschaft versteht, sucht zu Johannis ein Unterkommen. Zu erfragen Schweidnitzervorstadt im goldnen Löwen in der Restauration.

[4164] **Avis!**

Ein junger Mann, der seit Jahren in verschiedenen Branchen zur Zufriedenheit seiner Prinzipale servirt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli d. J., sei es in einem Waarengeschäft oder Komptoir, unter bescheidenen Ansprüchen ein dauerndes Engagement.

Gütige Offerten wolle man mit Chiffre O. G. 114 versehen poste restante Gleiwitz gelangen lassen.

Ein Fräulein, der franz. Sprache mächtig und fähig Unterricht in den Elementar-Gegenständen zu geben, sucht eine Stelle bei kleineren Kindern. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen Frau Dr. Schian, Vorsteherin der Latzelschen Töchterschule, Ohlauerstraße Nr. 56 und schriftliche werden unter Chiffre C. S. poste restante, Breslau, entgegen genommen. [6052]

Ein Siedermeister, der die Rübenzuckerfabrikation schon seit langen Jahren betreibt und alle Sorten Zucker raffinirt, sucht eine gute dauernde Stellung im In- oder Auslande. Offerten bittet man unter der Chiffre M. P. poste restante Breslau abzugeben. [5869]

Der Absender zweier Packete sign. L. B. oder I. B. — am Donnerstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr zur Post gegeben, — wird dringend ersucht um schleunige Angabe seiner Adresse bei **Robert Rother**, Ohlauerstraße Nr. 83, Leinwandhandlung. [6058]

[4089] **Musik-Anzeige.**

Ein guter erster Trompeter findet sofort Engagement beim Musik-Direktor **Eberle** in Krossen an der Oder.

---

2 unverheirathete **Brennerei-Verwalter**, die auch in der Buchführung erfahren sind, können Stellen mit 120 Thlr Jahrgehalt und noch gute Tantieme und freie Station erhalten. — Nachweisung: **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [5565]

Ein gebildetes junges Fräulein, die französisch oder polnisch spricht, findet als Gesellschafterin nach auswärts ein gutes Placement durch **Jüngling**, Ketzerberg 31.

[6061] **Gefunden.**

Derjenige, welcher am 3. Juni im Schießwerdergarten eine Brieftasche mit werthvollem Inhalt verloren, und sich darüber richtig ausweisen kann, kann dieselbe gegen gesetzliches Findegeld und Zurückerstattung der Insertions-Gebühren Ohlauerstr. 79 beim Kellner **Leopold Alscher** abholen.

1500 Thlr. zur ersten Stelle werden gesucht. 4000 Thlr. sichere Hypothek sind im Cessionswege zu acquiriren. Auskunft ertheilt Herr **Lorenz**, Altbüßerstraße 60. [6033]

Ein in allen Branchen der Nutz- oder höheren Gärtnerei sehr tüchtiger **Gärtner** im kräftigsten Alter, sucht zu Joh. einen seinen Leistungen angemessenen Wirkungskreis in Schlesien, Galizien, oder in Ungarn, und ist derselbe der polnischen Sprache vollkommen mächtig. Speziellere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Handelsgärtner **Breiter** und **Ed. Monhaupt** in Breslau. [5671]

Th. Adamski's

Atelier für Photographie und Daguerreotypie, früher Ohlauer-Stadtgraben 20, befindet sich jetzt **Ring** (Riemerzeile) **11/12**, am Hause des Herrn Goldarbeiter Günther, erste Etage. [5400]

Eine Ziegelei,

ganz nahe der Stadt gelegen, welche sich im vollständigen Betriebe befindet, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn **Hiller**, Neuegasse Nr. 18. [6044]

Reiner Chilisalpeter

wird Wiederverkäufern billigst empfohlen von

[5748] **Gustav Oscar Methner.**

Sehr gutes Fleisch

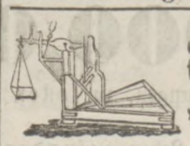
von verschiedenem **prämiirten** Vieh ist zu haben Altbüßerstraße **Nr. 14.** [6057]

Gasthofpachtgesuch

in einer Stadt, einem großen Dorfe oder Fabrikorte in Oberschlesien. Frankirte Anerbieten nimmt gütigst entgegen Herr **Seidel** in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2.

Ein Freigut

in Nieder-Siegersdorf bei der Kreisstadt Freistadt mit 465 M. Areal ist zu verkaufen. Es sind 277 M. Acker, 70 M. Wiese, 14 M. Hutung, 96 M. Busch, 3 M. Wege und Wässer, 5 M. Obst- und Grasegarten. Viehbestand: 2 Pferde, 12 Ochsen, 10 Kühe, 14 Stück Jungvieh, 70 Schafe. Kaufpreis 14,500 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Ewald Franke** in Freistadt. [4163]



Neue von mir verfertigte geeichte **Brückenwaagen** sind stets vorräthig.

Schönfelder, Nikolaivorstadt, Kurze-Gasse Nr. 6. [5991]

Gasthofs-Verkauf. [5737]

Ein Gasthof in einer Provinzialstadt nebst Fleischerei mit 100 Morgen Acker und Wiese, vollständig eingesäet, ist veränderungshalber an einen zahlbaren Mann zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Haus-Verkauf.

Ein an der Promenade belegenes, im guten Bauzustande befindliches Haus mit Balcon, Garten 2c. ist gegen **5000 Thlr.** baare Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen im Kommissions-Komptoir von **Ferd. Behrend**, Ohlauerstraße in der Weintraube. [5915]

Ein **Planwagen**, mit eisernen Achsen u. Federn, ist zu verkaufen, Offene-Gasse, beim Schankwirth **Thiel.** [5992]

Ein Saalspiegel mit Goldrahmen, 3½ Elle breit, 3 Ellen hoch, steht zum billigen Verkauf Schmiedebrücke 44 beim Destillateur **Goth.**

Feinstes ohlauer

Dauer-Mund-Mehl

so wie

Preßhefe

von vorzüglichster Güte, täglich frisch, empfiehlt zum **billigsten** Fabrik- und Mühlenpreise:

die Haupt-Niederlage bei

C. W. Schiff,

[6040] Reuschestraße 58/59.

Gesucht wird eine Wohnung im 1. oder 2. Stock, mit 2 Stuben, Küche und Benutzung des Gartens, spätestens zu Johannis beziehbar, durch **Jüngling**, Ketzerberg 31.

Neue Sendung

Matjes-Heringe,

von ganz vorzüglich fetter Qualität, die 1/16 Tonne für 2 Thlr., das Stück 1½ Sgr., empfiehlt: **Gottholb Eliasohn,**

[4179] Reuschestraße 63, nahe dem Blücherplatz.

Geaichte Brückenwaagen

unter Garantie billigst bei [4185]

Gotthold Eliason

Reuschestraße 63, nahe am Blücherplatz.

Bestes säurefreies

Wagenfett

empfiehlt die Fabrik von **Chr. Gunske**, Nikolai-Straße 37. [5141]

Eine braune Stute, 5 Jahre alt, Gewinn aus der Verloosung des diesjährigen Thierschaufestes, steht zum Verkauf: Karls-Straße Nr. 28. [6048]

Eine braune Stute, vollkommen geritten, 6 Jahre alt, steht zum Verkauf Junkern-Straße Nr. 31. [6042]

Rübenpflanzen [5987]

verkauft das Dom. Bischwitz bei Hundsfeld.

Knochenmehl und Schwefelsäure

offeriren: **Nitschke und Comp.,**

[6003] Schuhbrücke Nr. 5.

Auf dem Dominium Wiegschütz bei Kosel stehen mehrere **Stierkälber** echt holländischer Race zum Verkauf. [6002]

Das Dominium Wiegschütz bei Kosel verkauft 350 Stück in gutem Gesundheits- wie Futterzustand befindliche Schafe, worunter 170 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe.

Eine möblirte Stube nebst Alkove im ersten Stock, für einen oder zwei Herren, ist zu vermiethen Basteigasse Nr. 6, nahe der Promenade und Realschule. [6039]

Im „Carlshof" in Alt-Scheitnig sind zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen. [6063]

Eine **Bäckerei** mit geräumigem Laden, 2 oder 3 heizbaren Stuben und sonstigem Zubehör, ist bald zu vermiethen in Freiburg, Ring Nr. 31. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst, Tischlermstr. **Aug. Conrad.** Noch ist zu bemerken, daß sich keine andere Bäckerei am Ringe befindet. [4159]

Ein fein möblirtes Zimmer

mit Kabinet, in der Nähe des Ringes, ist sofort zu vermiethen. Dasselbe eignet sich auch als Absteigequartier, da Stallung und Wagenplätze vorhanden.

Näheres durch Administrator **Pischel**, Schmiedebrücke Nr. 22. [6046]

Reisenden nach Berlin wird das

Hôtel Stadt Frankfurt,

Klosterstraße Nr. **45**, bestens empfohlen.

Logis 10 und 7½ Sgr. [5023]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 6. Juni 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	136—148	92	70	Sgr.
Gelber dito	132—145	92	70	=
Roggen . . .	105—110	100	95	=
Gerste . . .	79 82	75	71	=
Hafer . . .	47—49	45	42	=
Erbsen . . .	100—103	92	90	=

Kartoffel-Spiritus 15⅚ Thlr. Gl.

---

5. u. 6. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0	27"7'"04	27"6'"69	27"7'"08
Luftwärme	+ 12,2	+ 8,8	+ 11,1
Thaupunkt	+ 12,2	+ 8,8	+ 6,1
Dunstsättigung	100pCt.	100pCt.	66pCt.
Wind	NW	NO	N
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	trübe.
Wärme der Oder			+ 16,3

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	Oberschl.	Schnellzüge	6 U. Mrg. / 9 U. Abds.	Personenzüge	1 U. 50 M. / 12 U. 10 M.	Oppeln	6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.

Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von	Berlin	Schnellzüge	10 Uhr Ab. / 5¼ Uhr Mg.	Personenzüge	7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von Freiburg: 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.

Sonntags ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg, Schweidnitz und Waldenburg.

Breslauer Börse vom 6. Juni 1856. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.								
Dukaten		94¾ G.	Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ G.	Freiburger	4	178¾ B.
Friedrichsd'or		—	dito Lit. B.	4	99¼ B.	dito neue Em.	4	169¼ B.
Louisd'or		110¼ G.	dito dito	3½	80¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	90 7/12 B.
Poln. Bank-Bill.		95 7/12 B.	Schl. Rentenbr.	4	94 5/12 B.	Köln-Mindener	3½	163¼ B.
Oesterr. Bankn.		104 5/6 B.	Posener dito	4	94 B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62⅞ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.	Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.	Glogau-Saganer	4	96¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.	Poln. Pfandbr.	4	94 7/12 B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	4½		dito neue Em.	4	94 7/12 B.	Ludw.-Bexbach.	4	157½ B.
dito 1853	4	—	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Mecklenburger	4	56⅚ B.
dito 1854	4½	102 B.	dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	Neisse-Brieger	4	73¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.	Krak.-Ob. Oblig	4	83 11/12 B.	Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 1/12 B.	Oester. Nat.-Anl.	5	85⅚ B.	dito Prior.	4	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Minerva		100¾ G.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		163¾ B.	Oberschl. Lt. A	3½	210¼ G.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	N. Darmstädter		—	dito Lt. B.	3½	181⅜ B.
dito dito	4½	—	Thüringer dito		—	dito Pr.-Obl.	4	91⅓ B.
dito dito	4½	—	Geraer dito		120¼ B.	dito dito	3½	79 7/12 B.
Posener Pfandb.	4	100¼ B.	Diskonto-Comm.-Anth.		133¾ B.	Oppeln-Tarnow.	4	111¾ B.
dito dito	3½	91 B.	Eisenbahn-Actien.			Rheinische	4	115¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	90 B.	Berlin-Hamburg	4	—	Kosel-Oderb.	4	219¼ B.
						dito neue Em.	4	—
						dito Prior.-Obl.	4	91¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 153 B. dito 2 Monat 150 5/12 G. London 3 Monat 6, 21⅚ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 5. Juni 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 310 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1000 Gl. Elberfelder 280 Gl. Magdeburger 550 Br. Stettiner National- — — Schlesische 105 Br. Leipziger 500 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser- 380 Br. Agrippina 123 Gl. Niederrheinische zu Wesel 230 Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische — — Concordia (in Köln) — — Magdeburger 102 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva — — Hörder Hüttenverein — — Eschweiler (Concordia) 97½ Br.

Bei anhaltender Geschäftsstille fanden nur einige Umsätze in Dessauer Kontinental-Gas-Aktien statt, welche à 126—125% bezahlt wurden und noch begehrt blieben. Magdeburger Gas-Aktien wurden auf Lieferung von 108—109% gehandelt. In Hörder Hüttenvereins-Aktien ging einiges à 140% um, blieben aber dazu übrig. In Schlesischen Hütten- und Bergwerks-Aktien (Vulkan) wurde heute einiges à 102% gehandelt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.